Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 79

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 1. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Sozialistische Taktik.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstag eine außerordentlich lebhafte Debatte über einen sozialdemokratischen Antrag stattgefunden, wonach den Volksschulen sämmtliche Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden sollen. Derselbe Antrag hatte schon einmal auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung gestanden und die städtischen Körperschaften haben sich auch gar nicht abgeneigt gezeigt, der Forderung in gewissen Grenzen stattzugeben; es sind 40 000 M. für den gedachten Zweck bewilligt worden, sodaß also die Kinder gänzlich unbemittelter Eltern für die Anschaffung von Büchern, Schreibmaterialien und sonstigen Bedürfnissen keine Aufwendungen zu machen brauchen. Die Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung sind aber damit nicht entfernt zufrieden und sie haben am letzten Donnerstag ihrer Unzufriedenheit in der ungehörigsten Weise Ausdruck gegeben. Berliner Blätter berichten darüber zum Theil mit Entrüstung, wozu uns indessen gar kein Anlaß vorhanden zu sein scheint. Denn es schadet wirklich nichts, wenn die Sozialdemokraten sich einmal wieder etwas stärker jener rohen und abstoßenden Agitationsweise zuwenden, die sie eine Zeit lang unterlassen hatten, die aber von ihrer innersten Natur unzertrennlich war und deshalb auch immer wiederkehren wird. Die Berliner Stadtvertretung ist wohl stark genug und wurzelt kräftig genug im Bürgerthum, als daß zu besorgen wäre, sie würde nun so ohne Weiteres vor dem sozialdemokratischen Ansturm kapituliren. Aber zu schaffen geben wird ihr dieser Ansturm doch wohl noch. Die Sozialdemokraten befolgen offenbar ein sorgfältig vorbereitetes Programm, wenn sie neuerdings in verstärktem Maße mit Anträgen und Beschwerden kommen und ihre Gegner auf jede mögliche Weise zu beschäftigen suchen. Diese Erscheinung ist durchaus nicht auf Berlin beschränkt, sie tritt dort nur zuerst und, entsprechend den in Betracht kommenden Größenverhältnissen, am auffälligsten hervor. Aber Aehnliches haben wir auch aus anderen Orten, wo die Sozialdemokratie eine ansehnlichere Macht darstellt, schon berichten müssen. In sächsischen Gemeindevertretungen beispielsweise, wo die Sozialdemokraten schon vor Jahren Stadtverordnetensitze erobert haben, haben die Magistrate sich wiederholt gegen agitatorische Forderungen wehren müssen, die, an sich undurchführbar, nur gestellt wurden, um an der sogenannten „reaktionären Masse“ ein Müthchen zu kühlen. Das waren aber nur die Vorspiele, und die Gleichzeitigkeit des agitatorischen Vorgehens der Sozialdemokratie in Berlin, Hamburg, Köln und einer ganzen Reihe anderer Städte zeigt, daß man es mit einem organisirten Kampfe zu thun hat. Die Versammlungen der Arbeitslosen in allen diesen Orten sind ja nicht aus der eigenen Initiative der bedauernswerthen Leute hervorgegangen, sondern die sozialdemokratischen Führer haben diese Versammlungen veranstaltet und da Beschlüsse und Resolutionen fassen lassen, die einen geradezu abstoßenden Eindruck machen. Es ist nicht sowohl der aufreizende Ton und die hohle sozialistische Phraseologie, die an diesen Resolutionen befremdet; es ist keineswegs das Schimpfen auf die kapitalistische Produktionsweise und Forderung allgemeiner Menschenrechte, die man hier zu lesen bekommt, sondern was an diesen Kundgebungen einen so unangenehmen Eindruck macht, ist, daß die Sozialdemokraten sich nicht entblöden, die Noth einer großen Menge hungernder und frierender Menschen agitatorisch zu verwerthen, statt mit Ernst und selbstlosem Eifer den Bemühungen der städtischen Behörden beizutreten, die diese Noth wirklich lindern wollen und das Geeignete zu ihrer Abstellung schon unternommen hatten, bevor die sozialdemokratischen Schreier auf dem Plan erschienen waren. Die Herren Sozialisten fühlen wohl selber, daß ihre Sache bedenklich steht, und die eigentlichen Führer haben sich von diesen Veranstaltungen vorsichtigerweise fern gehalten. Es sind überall die Größen zweiten bis zehnten Grades, die die Propaganda durch die Ausnutzung der Arbeitslosigkeit zu betreiben beauftragt wurden, und die dieses Unternehmen denn auch möglichst ungeschickt ins Werk gesetzt haben.

Immerhin dürfen wir uns darauf gefaßt machen, daß in den größeren Städten noch recht viele sozialdemokratische Versuche stattfinden werden, auf dem Umwege der Stadtverordnetenversammlungen eine Wühlarbeit in großem Stil zu betreiben. Die Sozialdemokratie darf und will die Massen nicht zur Ruhe kommen lassen. Immer muß für Aufreizung und Anstachelung der Leidenschaften gesorgt werden, und da auf dem eigentlichen Gebiete der sozialdemokratischen Agitation, dem der Lohnkämpfe, für den Augenblick nicht viel zu thun ist, so muß eine leere und nebelhafte Propaganda herhalten, bei der zwar nichts herauskommt, die aber auch nichts kostet. Die Lage der Industrie ist gegenwärtig derart, daß die Sozialdemokraten jeden Anlaß haben, sich ruhig zu verhalten und sich eines Zustandes zu erfreuen, bei dem die große Masse der arbeitenden Bevölkerung wenigstens vor der dringendsten Noth bewahrt ist. Die Sorgen der Arbeitgeber und die Mindererträge, unter denen diese leiden, drücken den Arbeitnehmer nicht. Eine Streikbewegung auch nur in kleinerem Umfange existirt auch zur Zeit nirgends. Der Zustand erzwungener Unthätigkeit ist aber der, den die sozialdemokratische Propaganda am wenigsten vertragen kann, und da durchaus etwas geschehen muß, wenn die Theilnahme der Massen nicht erschlaffen soll, so wird die Agitation auf das unschädliche Gebiet der allgemeinen Redensarten verlegt.

In dieselbe Kategorie wie die jetzt beliebt werdenden Kämpfe in den Stadtverordnetenversammlungen gehört schließlich auch der geplante Angriff auf das platte Land. Denn auch hier haben die Sozialdemokraten zunächst nichts zu verlieren und nichts zuzusetzen; sie können höchstens gewinnen, sei es auch nur in der Weise, daß sie ihre vorhandenen Agitationskräfte in frischester Uebung erhalten und sie so vor dem Einrosten bewahren. Ansätze zu der ländlichen Propaganda sind schon gemacht worden. So vor Kurzem in Mecklenburg, wo Berliner Agitatoren acht Tage lang von Ort zu Ort zogen und einen überraschend großen Zulauf von Bauern und Tagelöhnern gehabt haben sollen. Ob die Wirkung eine nachhaltige sein wird, bleibt abzuwarten. Die sozialdemokratische Presse verhält sich hinsichtlich dieser Agitation vor der Hand noch sehr schweigsam.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Jan. Das Einkommensteuergesetz ist weit stärker bedroht, als es nach den bisherigen Mittheilungen scheinen mochte. Der Widerspruch gegen eine Verkürzung des Wahlrechts der dritten Wählerklasse ist auf allen Seiten des Hauses beinahe gleich stark, und die Regierung kann auf die Annahme der Miquelschen Reformvorlage nur rechnen, wenn sie gleichzeitig eine befriedigende Neuordnung dieser Frage des Wahlgesetzes in die Hand nimmt. Die bisherigen Versuche einer Lösung haben gezeigt, daß Flickarbeit nichts helfen kann. Jedes noch so gekünstelte System einer Anpassung des bisherigen Umfanges des Wahlrechts an die neue Steuerskala hat sich sofort als unbefriedigend herausgestellt. Hier kann nur ganze Arbeit zum Ziele führen; das Wahlgesetz selber muß geändert werden, und der Aufschub, den die Einkommensteuervorlage unter diesen Umständen zu erleiden hätte, wäre ein wahrer Segen, wenn damit die Reform des preußischen Wahlgesetzes verbunden werden könnte. Es ist keine Frage, daß die Angelegenheit auch nach dieser Richtung hin im Staatsministerium zur Sprache gekommen ist, aber man darf zunächst wohl noch nicht hoffen, daß die unvermeidlichen Konsequenzen gezogen werden. In unserem Urtheil, daß die Wahlrechtsfrage einen schlimmen Stein des Anstoßes für die Miquelsche Vorlage bilden wird, können wir uns auch durch den Beschluß der Kommission von gestern Abend nicht wankend machen lassen. Im Plenum wird sich schon noch zeigen, welche möglichst schnell wieder gutzumachende Uebereilung dieser Beschluß gewesen ist. — — Die „Hamburger Nachrichten“ halten es jetzt für ihre Aufgabe, der nationalliberalen Partei die Direktive zu geben. Sie beklagen das Eindringen „Müllensiefen-Kulemannscher Tendenzen“ in die Partei, legen aber auch den letzten Artikel der „Nationalliberalen Correspondenz“ als eine Absage an die Vertreter solcher Tendenzen aus. Es ist geschickt, zwei Namen als Vertreter einer abweichenden Richtung und damit sich selbst als das Mundstück der Mehrheit darzustellen. Ob die „Hamb. Nachr.“ aber auch ein Recht dazu haben, ist eine andere Frage. Sind die „Hamb. Nachr.“ überhaupt ein nationalliberales Organ? — — Nach der „Köln. Ztg.“ melden, wie bereits mitgetheilt, verschiedene Blätter, daß in Magdeburg die Gründung eines Versammlungs- und Gesellschaftshauses der Sozialdemokraten geplant und gesichert sei. Die provisorischen Beitragszeichnungen hätten eine Höhe von nahezu 50 000 Mark erreicht; mit dem Gesellschaftshause werde eine eigene Wirthschaft verbunden werden, welche auf kommunistischer Grundlage geführt werden solle. Wir wollen dahingestellt sein lassen, was an der Nachricht ist. Jedenfalls ist der letzte Satz Unsinn oder vielleicht Scherz. Eine gesellschaftliche Produktion oder ein gesellschaftlicher Betrieb eines Restaurants, was mag sich der Schreiber der Notiz wohl dabei gedacht haben? Oder hat er eine Vertheilung genau gleicher Portionen und zu gleichem Preise gemeint? Wenn nun die Nachricht an sich zutreffend sein sollte, so wäre es ein eigenthümlicher Umstand, daß sie gleichzeitig auch für Berlin gelten kann. Hier besteht nämlich derselbe Plan, das sozialdemokratische Gesellschaftshaus mit Restaurant und Bibliothekssälen soll im Osten, im 4. Berliner Reichstagswahlkreis, den Paul Singer vertritt, erbaut werden; ob aber auch hier die Ausführung schon gesichert ist, wissen wir nicht. Als der Urheber des Planes wird uns der Reichstagsabgeordnete Stadthagen genannt.

— Durch die europäische Presse machte in der letzten Zeit eine Nachricht der portugiesischen Zeitung „O Dia“ die Runde, welche einen Besuch des Kaisers am Lissaboner Hofe bestimmt ankündigte, hieran einen „Abstecher nach Madrid“ fügte und mit dieser Reise ein Heirathsprojekt in Verbindung brachte. Diese ganze Nachricht mit allen Einzelheiten ist nun, wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, aus der Luft gegriffen.“

— Vom Grafen Waldersee, dem nunmehrigen Kommandeur des IX. Armeekorps an Stelle des Herrn von Leszczynski weiß die „Köln. Ztg.“ folgendes zu erzählen:

General der Kavallerie Graf Waldersee hat eine außerordentlich gute Laufbahn gemacht. Ursprünglich gehörte er der Artillerie an. Mit 18 Jahren trat er aus dem Kadettenkorps als Sekondelieutenant am 7. September 1850 in das Garde-Artillerie-Regiment; in ihm verblieb er, vielfach als Adjutant verwendet, bis zum Jahre 1866, wo er als Major in den Generalstab versetzt wurde, dem er seither mit nur sehr kurzen Unterbrechungen angehört hat. Den Feldzug 1866 machte Graf Waldersee im Hauptquartier mit; nach demselben wurde er Militär-Attaché in Paris. Bei Ausbruch des französischen Krieges begleitete er König Wilhelm als Flügeladjutant, wurde dann Chef des Generalstabs der Armeeabtheilung des Großherzogs Franz von Mecklenburg-Schwerin, welche an der Loire operirte, endlich nach dem Friedensschluß deutscher Geschäftsträger in Paris. Ende 1871 wurde er als Oberst Kommandeur des jetzigen Königs-Ulanen-Regiments in Hannover, dessen Uniform er mit Vorliebe trägt, seit er vom gegenwärtigen Kaiser in besonderer Anerkennung seiner militärischen Verdienste 1888 à la suite des Regiments gestellt worden ist. 1873 wurde er Chef des Generalstabs des 10. Korps, als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers, 1881 General-Quartiermeister und Vertreter des Chefs des Generalstabs der Armee, Feldmarschalls Grafen Moltke, und nach dessen Rücktritt am 10. August 1888 sein Nachfolger, nachdem er einige Monate zuvor zum General der Kavallerie ernannt worden war. Zum Mitglied des Herrenhauses aus besonderm königlichen Vertrauen wurde er am Kaisersgeburtstage vor zwei Jahren berufen. Der Kaiser trat bereits als Prinz zu ihm in freundschaftliche Beziehungen; Graf Waldersee hat die verwittwete Fürstin v. Noer, die Gemahlin des Großoheims der regierenden Kaiserin geheirathet; diese Vertrauensstellung brachte es auch von selbst mit sich, daß Graf Waldersee in den letzten Jahren Gegenstand mannigfachster Ausstreuungen und Vermuthungen in der (Bismarck-offiziösen — d. Red.) Presse geworden ist. Heute genügt es, daran zu erinnern, wie er wiederholt in der Presse bald als vermuthlicher Nachfolger des Fürsten Bismarck als Reichskanzler, dann wieder als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe als Statthalter, dann wieder als Botschafter genannt worden ist. Vor drei Jahren wurde er sogar von sensationslüsternen Blättern als der Chef des österreichischen Generalstabs unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht in einem Kriege Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland bezeichnet. Graf Waldersee ist der 16. Chef des preußischen Generalstabs der Armee.

Gespannt konnte man auf die Bemerkung sein, welche die „Kreuzztg.“ zu der Nachricht, Graf Waldersee werde das neunte Armeekorps übernehmen, machen würde. Denn trotz aller Vorkommnisse der letzten Jahre wurde Graf Waldersee für einen Mann nach dem Herzen jenes Blattes gehalten. Es ist nun in hohem Maße bemerkenswerth, daß gerade die „Kreuzztg.“ von den Meldungen über den Personenwechsel im Generalstabe in folgender Form Kunde giebt:

In der Presse und im Publikum läuft das Gerücht um, daß der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes Graf Waldersee den Abschied nachsuchen oder ein Arme-

korps übernehmen würde. Wir geben Kenntniß von diesem Gerüchte, dessen Bestätigung abzuwarten sein dürfte.

Hier erhalten die bisherigen Gerüchte eine neue Form. Man zieht die Möglichkeit, daß Graf Waldersee nicht nur seinen militärischen Platz wechsele, sondern seinen Abschied nehme, in die öffentliche Erörterung. Wir müssen nun, meint die „Voss. Ztg.“, bekennen, daß es uns ganz natürlich erscheinen würde, daß Graf Waldersee, wenn er einmal das Generalstabsgebäude verlassen muß, auch sofort in den Ruhestand tritt. Niemand hätte es früher verstanden, wenn Graf Moltke etwa vom Generalstabschef, als welcher er ohne Gleichen war, kommandirender General geworden wäre, als welcher er dasselbe wie etwa anderthalb Dutzend andere Generale hätte sein müssen. Für den Grafen Waldersee wäre das Kommando des neunten Armeekorps keine Beförderung. Im vorigen Jahre wurde von einem Streite berichtet, den der Kaiser über die Lösung einer Generalstabsaufgabe mit dem Grafen Waldersee gehabt haben sollte. Es fiel auch auf, daß der Graf den Herrscher nicht auf der letzten Reise nach Norwegen wie im Jahre zuvor begleitete. Endlich sagte man schon bei dem Rücktritte des Kriegsministers von Verdy, daß an entscheidender Stelle seine, von dem Grafen Waldersee unterstützten Ansichten nicht zur Herrschaft gelangen konnten. Auf militärischem Gebiete vollziehen sich gegenwärtig so viel Neuerungen, daß man nachgerade auf die bedeutsamsten Veränderungen auch in den Personen gefaßt bleiben muß.

— Die Vorgänge in den Kohlenrevieren scheinen, so schreibt ein Berliner Börsenblatt, in der That die Wirkung haben zu sollen, einen Wechsel im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herbeizuführen. Die Stellung des Herrn v. Maybach gilt als ernstlich erschüttert. Als seinen eventuellen Nachfolger nennt man neben Herrn Thielen in Hannover den früheren Generaldirektor der Berlin-Hamburger Bahn, Herrn Simon, einen Fachmann, der sich auf den verschiedensten kommerziellen Gebieten durch klaren Blick und schnelles Verständniß bewährt hat.

— Herr Abgeordneter Dasbach erklärt die seiner Zeit auch von uns, jedoch mit Vorbehalt gebrachte Behauptung von sozialdemokratischer Seite, als sei er persönlich oder durch Mittelspersonen an der Abfassung eines sozialdemokratischen Wahlaufrufes betheiligt gewesen, für eine Unwahrheit.

* **Breslau**, 30. Januar. Der deutschkonservative Verein für Schlesien hat beschlossen, die konservative Fraktion des Landtags zu einer Interpellation zu veranlassen, um gegen Kohlenringe Einspruch zu erheben, die Errichtung fiskalischer Kohlenlager und die Festsetzung höchster Preise zu fordern.

* **Kattowitz** (Oberschlesien), 30. Januar. Die hiesige Zeitung meldet: Der Kaiser will wissen, wie Handel und Wandel in Oberschlesien geht; deshalb ist die Handelskammer von der Regierung aufgefordert worden, in Zukunft regelmäßig an der Feststellung des für den Kaiser bestimmten Berichts mitzuwirken. Kaufmann Furch in Neustadt ist darauf aufgefordert worden, bis zum 1. Februar zu berichten, wie der allgemeine Geschäftsgang seines Handelszweiges im verflossenen Quartal war. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Bericht von einem Freihändler gefordert wird.

* **Gandersheim** (Herzogthum Braunschweig), 30. Januar. Es wurde seiner Zeit lebhaft besprochen, welche kleinlichen Mittel die politischen Gegner des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Schütte angewendet hatten, um dessen gesellschaftliche Stellung zu untergraben. (Man hatte seinen Austritt aus dem Magistrat, dem „Großen Klub“ und sogar aus einer Kegelgesellschaft herbeigeführt). Die Bürgerschaft ist darauf die Antwort nicht schuldig geblieben. Nachdem die 3. Wählerklasse im Sommer Schütte fast einstimmig zum Stadtverordneten gewählt hatte, machten ihn die Stadtverordneten dieser Tage zum Stadtverordnetenvorsteher an Stelle eines seiner eifrigsten Gegner. Auch der bisherige stellvertretende Vorsitzende mußte einem Freisinnigen Platz machen.

Hamburg, 30. Jan. Der „Hamb. Correspondent“ hält es für zweifellos, daß in dem Rücktritt des Grafen Waldersee mehr vorliege als ein bloßer Personenwechsel, und meint, man werde jetzt wahrscheinlich erfahren, ob wirklich die Erfahrungen der letzten Manöver den Anstoß zum Rücktritt des Generalstabschefs gegeben hätten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg**, 30. Jan. Seit der letzten Vermehrung — beziehungsweise Verstärkung — der russischen Grenzwache-Posten längs der russischen Grenzlinie gelangen häufiger, als es früher der Fall war, Grenzverletzungen zur Anzeige, welche in Fällen, wo es sich um die Verfolgung von Branntweinschmugglern handelt, mitunter auch mit Gewaltthätigkeiten verknüpft sind. Vor einer Woche ereignete sich an dem Ufer des Grenzflusses Zbrucz im Bezirke Borszczow ein derartiger Zwischenfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein russischer Grenzsoldat, welcher vom russischen Zbruczufer auf dem hierseitigen Teritorium mehrerer russischer Schmuggler mit Branntwein gewahr wurde, feuerte auf dieselben und überschritt hierauf mit mehreren Grenzsoldaten den zugefrorenen Grenzfluß, um noch auf dem österreichischen Territorium den in Flucht begriffenen Schmugglern einige weitere Schüsse nachzusenden. Ein Schmuggler (russischer Bauer) ist, im Rücken von einer Kugel getroffen, todt zusammengebrochen. Die Leiche wurde auf Weisung der österreichischen Behörden einer Obduktion unterzogen und es sind auch eingehende Erhebungen nach allen Details des Vorganges eingeleitet worden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 30. Januar. Vier französische wissenschaftliche Expeditionen, die unter der Leitung des französischen Gelehrten Girard stehen, werden mit Genehmigung der russischen Regierung zur Zeit der Moskauer französischen Ausstellung in Rußland auf ökonomischem und industriellem Gebiete Forschungen anstellen. Jede Expedition besteht aus fünf Gliedern. Die erste Expedition soll sich in Klein-Rußland, Neurußland, Bessarabien, dem Kaukasus und der Krim mit dem Zustande der dortigen Landwirthschaft bekannt machen; die zweite hat dieselbe Aufgabe für Nord-Rußland, das Wolgagebiet, die baltischen und polnischen Provinzen übernommen. Die beiden anderen Expeditionen werden sich mit Studien über die Industrie im Moskauer und im Lodzer Rayon beschäftigen. Diese Studien sollen als Vorarbeiten für den Abschluß eines neuen russisch-französischen Handelsvertrages dienen.

d. Aus Brasilien kehren, wie der „Kuryer Warsz.“ mittheilt, jeden Tag mehr und mehr Opfer des Auswanderungsfiebers nach Russisch-Polen zurück, und noch mehr Briefe treffen von Denjenigen ein, welche nicht die nöthigen Mittel zur Rückkehr besitzen, und in den Briefen Diejenigen, welche noch nicht ausgewandert sind, davor warnen, sich durch schöne aber trügerische Versprechung täuschen zu lassen. Der Redaktion des genannten Blattes hat der Brief eines gewissen Krolikowski aus Krosnice vorgelegen, welcher vor einigen Monaten mit Frau und Kind nach Brasilien ausgewandert war; das Kind ist gestorben, der Mann konnte keine Beschäftigung finden, und schickte daher seine Frau nach der Heimath mit dem Auftrage zurück, bei den Anverwandten das auch zu seiner Rückkehr erforderliche Geld flüssig zu machen.

Luxemburg.

* Mehr Soldaten, so sagt auch der Großherzog von Luxemburg. Die Luxemburger Garde soll auf 500 Mann erhöht werden. Als Instrukteure sollen zeitweise deutsche und österreichische Offiziere mit eintreten. Heute hat das Großherzogthum etwa 200 bis 300 Jäger und Gendarmen.

Frankreich.

* Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Unfehlbarkeit und Unverletzlichkeit der großen französischen Revolution proklamirt, da sie aus Anlaß der Interpellation über das Verbot von „Thermidor“ die vom Konseilpräsidenten Freycinet verlangte einfache Tagesordnung mit 315 gegen 192 Stimmen annahm, nachdem Clémenceau erklärt hatte, die Revolution wäre ein Ganzes, und wer einen Theil derselben angreife, greife das Ganze an. Um dieser „Weisheit“ Clémenceaus Anerkennung zu verschaffen, hätte Freycinet besser gethan, Zurückhaltung zu beobachten. Geradezu komisch muß es erscheinen, daß Freycinet, unlängst noch zum Mitgliede der Académie Française gewählt, woselbst er den Fauteuil eines Emil Augier einnimmt, an der Hinrichtung des Stückes von Sardou einen hervorragenden Antheil genommen hat. Die Liebedienerei der französischen Regierung gegenüber den Lissagarays und anderen Genossen der Pariser Kommune hätte Freycinet jedenfalls weit eher qualifizirt, dem ultraradikalen Pariser Gemeinderathe anzugehören als der vornehmsten literarischen Körperschaft Frankreichs, der Académie Française. Besonders bedenklich erscheint aber, daß die von der Regierung in der „Thermidor“-Angelegenheit bekundete Schwäche die Begehrlichkeiten der Ultraradikalen direkt herausfordern muß.

Großbritannien und Irland.

* Der englische Deputirte und bekannte Eidesverweigerer Bradlaugh ist, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, in einem Alter von 57 Jahren gestorben. Als einer der hervorragendsten radikalen Politiker Englands ist er im Auslande namentlich dadurch bekannt geworden, daß er als Vertreter der Stadt Northampton im Unterhause beständig die verfassungsmäßig vorgeschriebene Eidesleistung verweigerte, weswegen er regelmäßig vom Unterhause ausgeschlossen, ja sogar in demselben verhaftet wurde. Die Wählerschaft von Northampton wählte ihn jedoch stets wieder, so daß er immer von Neuem ins Unterhaus eintrat, wo sich regelmäßig bei seinem Auftreten die lärmenden Szenen wiederholten, bis Bradlaugh sich schließlich vor etwa zwei bis drei Jahren dennoch bequemte, den Eid abzulegen. Bradlaugh hatte sich aus den ärmlichsten Verhältnissen emporgeschwungen.

Nordamerika.

* Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, William Windom, ist bei einem von dem Newyorker Handelsgericht veranstalteten Banket plötzlich gestorben. Er hatte soeben eine Rede beendet, als er todt vom Sitze sank. William Windom gehörte dem Kabinet des Präsidenten Harrison seit dessen Amtsantritt am 4. März 1889 an, hatte aber den Posten des Finanzministers früher schon unter dem Präsidenten Garfield und Arthur vom 4. März bis zum 12. Oktoober 1881 innegehabt. Im Garfield'schen Kabinet galt er als ein Begünstigter verschiedener „Ringe“, und Präsident Arthur, der bald nach seinem Amtsantritt eine gründliche Reinigung der Verwaltung vornahm, entfernte ihn. Seine Finanzverwaltung unter Harrison ist gleichfalls keine dem Lande ersprießliche gewesen; Windom hat sich stets als gefügiges Werkzeug der republikanischen Partei, der Silberkönige, der Monopolgesellschaften und der Spekulation im Allgemeinen erwiesen.

Parlamentarische Nachrichten.

L.C. Die Einkommensteuerkommission erledigte die Anträge, welche einer Verschiebung des Wahlrechts in Folge des neuen Steuertarifs vorbeugen sollten. Außer dem bereits gestern mitgetheilten Antrage Huene, der bis zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste vorschreiben will, lagen noch zwei Anträge des Abg. Rickert vor. Der Prinzipalantrag desselbes wollte die Regelung der in Folge des Einkommensteuergesetzen nothwendigen Bestimmungen über das Wahlrecht für die Wahlen zum Abgeordnetenhause einem besonderen, gleichzeitig mit dem Einkommensteuergesetz in Kraft tretenden Gesetze vorbehalten, zugleich aber einem Gesetzentwurf zustimmen, welcher unter Abänderung der Art. 70, 71, 72 und 115 der Verfassung die allgemeine und direkte Wahl mit geheimer Abstimmung einführt. Der Eventualantrag ging dahin, die Regelung des bestehenden Wahlgesetzes einem besonderen Gesetz vorzubehalten und die Regierung zu ersuchen, in diesem Gesetze Vorsorge zu treffen, daß das Wahlrecht der bisher in den mittleren und unteren Stufen eingeschätzten Wähler, welches durch das Einkommensteuergesetz wesentlich verändert wird, mindestens in dem bisherigen Umfange gewahrt werde. Der Finanzminister und der Kommissar des Ministers des Innern erklärten jede durchgreifende Aenderung des bisherigen Wahlsystems für unannehmbar. Es müsse überhaupt jede weitergehende Aenderung desselben bei dieser Gelegenheit abgelehnt werden; es komme hier nur darauf an, Sorge zu tragen, daß die durch die Reform der Steuer entstehenden Verschiebungen des Wahlrechts beseitigt würden. Auch aus der Mitte der Kommission wurde gegen die Antastung des Dreiklassensystems Verwahrung eingelegt; von einer Seite wurde sogar hervorgehoben, daß viel eher eine Aenderung des Reichswahlrechts in Frage kommen könnte. Der Antrag Huene wurde, abgesehen von dem dritten Absatz, der eine Aenderung der am 1. Januar 1891 vorhandenen Urwahlbezirke nur dann zulassen will, wenn die Einwohnerzahl eines Urwahlbezirks die nach der Verordnung vom 30. Mai 1849 zulässige Höhe übersteigt, von mehreren Seiten als vorläufiges Aushilfsmittel empfohlen. Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen behielten sich ihre definitive Stellung vor. Aufgeworfen wurde auch die Frage, ob nicht der Antrag Huene eine Verfassungsänderung bedinge. Diese Frage wurde verneint, da es sich nur um die Abänderung des § 10 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des § 6 des Reglements vom 4. Sept. 1882 handele. Bei der Abstimmung wurden beide Anträge Rickert gegen 5 bezw. 6 Stimmen abgelehnt, der Antrag Huene unter Ablehnung des dritten Absatzes angenommen.

In der heutigen Schlußsitzung wurde bei der Schlußabstimmung der Gesetzentwurf mit 22 gegen 5 Stimmen (3 Zentr., 2 Freis.) angenommen. Der Abg. Bachem erklärte, daß er sich hier in der Kommission der Abstimmung enthalte. Abg. Rickert erklärte, daß er, obwohl er wesentlichen Theilen des Gesetzes zustimme, die Kommissionsbeschlüsse, insbesondere mit Rücksicht auf die zu § 84 und 85 gefaßten Beschlüsse (Bestimmungen über Mehrüberschüsse) nicht annehmen könne.

Stadttheater.

Posen, 31. Januar.

„Dora“, Schauspiel in 5 Akten von Victorien Sardou.

Das dritte Gastspiel des Frl. Barkany brachte uns das hier bereits genügend bekannte Sardousche Schauspiel „Dora“. Das Stück gehört ohne Zweifel zu den weniger bedeutenden des geistvollen französischen Bühnenschriftstellers. Eine Gräfin von höchst zweifelhafter Vergangenheit, welche als politische Agentin thätig ist, ruft durch die Entwendung eines wichtigen amtlichen Dokuments, das sie einem Briefe Doras beizufügen weiß, wodurch diese ebenfalls in den Verdacht einer Abenteuerin geräth, die Verwickelung hervor. Das ist der Stoff. Die Handlung mußte Sardou bedenklich in die Länge ziehen, um ein Drama von fünf Akten fertig zu bringen. Die eigentliche Spannung beginnt erst spät. Der Dialog läßt den Meister wohl erkennen, steht aber an Feinheit und Eleganz dem der anderen Stücke Sardous entschieden nach. Dem vortrefflichen Spiel der geschätzten Gastin, Frl. Barkany, in der Titelrolle sind wir auch gestern wieder mit dem höchsten Interesse gefolgt. Die Vornehmheit und das Sympathische der äußeren Erscheinung, das wohlklingende Organ, die klare, deutliche Deklamation, das sichere, künstlerisch fein durchdachte Spiel, alles das in der Zusammenwirkung machte die Gesammtleistung des Frl. Barkany zu einer ausgezeichneten. Ihre Leidenschaft macht nicht den Eindruck eines Produktes der Verstandesthätigkeit; sie zeigt wahre innerliche Wärme. Der Erfolg der Gastin war wieder ein unbestrittener, das bekundete der stürmische Beifall, welcher ihr nach jedem Akte gezollt wurde. Recht wirksam war Frl. Doppel in der Rolle der politischen Agentin Gräfin Zicka; sie vermied Uebertreibungen und sprach auch deutlich, was wir besonders hervorheben wollen. Eine vortreffliche Vertreterin der Rolle der Marquise von Rio-Zarés war Frl. Wilke. Herr Lipowitz weiß sein schönes schauspielerisches Talent immer mehr zur Geltung zu bringen. Sein gestriges Spiel als André von Maurillac, sowie alles, was wir in den letzten Wochen von ihm zu sehen bekamen, läßt uns hoffen, daß uns der strebsame Künstler noch manche treffliche Leistung bieten wird. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Ganzen wirksam ein. Warum aber mußte gerade Frl. Philipp die untergeordnete Rolle des Kammermädchens Mion spielen? Sie fühlte sich auch sichtlich unbehaglich. St.

* **Ein gefälliger Romanschriftsteller.** Anläßlich des Todes des französischen Bildhauers Aimee Millet erzählt Aurelien Scholl im „Matin“ folgende Anekdote. Millet war ein beständiger Gast des „Divan Lepelletier“, eines literarisch-artistischen Cercles, der besonders gegen Ende der Julimonarchie in Blüthe stand. Er traf dort häufig mit dem ihm sehr befreundeten Romanschriftsteller Paul Duplessis zusammen, der das Feuilleton der Patrie redigirte. Einmal, die Patrie veröffentlichte gerade einen Roman von Duplessis, kam Millet früher in den Cercle und wartete mit Sehnsucht auf Duplessis. Als dieser endlich kam, stürzte Millet auf ihn zu. „Was giebts?“ fragte der Romanschriftsteller. „Eine Frage!“ erwiderte Millet. „Mein Vater liest Deinen Roman in der Patrie mit einer Aufmerksamkeit, die mit Aengstlichkeit gepaart ist. Du hast gestern die Gräfin in der allerkritischsten Lage gelassen; sie ist in einen Hinterhalt gefallen und ist in den Händen Derer, die das größte Interesse daran haben, sie verschwinden zu lassen. „Muß sie sterben?“ — „Ja“, antwortete Duplessis, „sie wird durch einen Dolchstoß des Korsen Assiani getödtet.“ Millet schlug mit der Faust auf den Tisch: „Ich habe kein Glück!“ rief er. „Was geht denn die Sache Dich an?“ frug Duplessis. „Mein Vater“, erwiderte Millet, „hat mit mir gewettet, daß die Gräfin sterben würde, und ich habe gewettet, daß sie sich aus der schlimmen Lage ziehen würde, weil ich dachte, Du würdest die Gräfin im weiteren Verlauf Deiner Geschichte noch nöthig haben.“ — „Was habt Ihr gewettet?“ — „Zehn Louisd'or!“ — „Teufel, das ist viel.“ Duplessis zog seine Uhr und sagte: „Es ist jetzt 9 Uhr. Ich habe noch Zeit, um in die Druckerei zu gehen. Ich werde einen Fiaker nehmen und die Gräfin retten.“ — „Wirklich?“ frug Millet freudig erregt. Duplessis schüttelte ihm die Hand und sagte feierlich: „Das ist doch das Wenigste, was ich für einen Freund thun kann!“ Sprachs und ging, rettete der Romangräfin das Leben und seinem Freunde die Wette.

† **Halb Jungfrau — halb Greisin**, so erzählen Wiener Blätter, ist die 22jährige Katharina Parzer, welche Prof. Nothnagel kürzlich in seiner Klinik seinen Zuhörern vorstellte. Das Mädchen sieht nur auf der rechten Gesichtshälfte ihrem Alter gemäß aus; nur auf dieser Seite besitzt die Wange die diesem Alter zukommende Rundung und Völle, die Haut ihre Geschmeidigkeit und das Fettgewebe die gehörige Entwickelung, während links die Muskulatur größtentheils geschwunden, die Gesichtsknochen bedeutend hervorspringend, die Haut in zahlreiche Falten und Runzeln gelegt, die Lippen dieser Seite und auch die Zunge abgemagert, mehr trocken und rissig und das Auge tief eingesunken und von sehr mattem Glanze ist. Wird die linke Gesichtshälfte mit einem Tuche zugedeckt, lächelt uns ein fröhliches, jugendliches Mädchengesicht entgegen, geschieht dies umgekehrt, so schaut uns ein mürrisches altes Weib an. Hofrath Nothnagel bezeichnet als Ursache dieses Phänomens ein schweres Nervenleiden, bei welchem die neuralgischen Schmerzen in Folge elektrischer Behandlung zwar ablassen werden; ob aber die linke Gesichtshälfte ihre frühere Gestalt wieder erhalten wird, ist sehr zweifelhaft. Die kranke Seite wird ihr altes Aussehen wahrscheinlich beibehalten, bis auch die junge in Folge der vorgeschrittenen Jahre diese Form annimmt, und dann wird die Patientin über nichts mehr zu klagen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 30. Januar. [Strafkammer.] Daß auch ein Hund Menschen ins Gefängniß bringen kann, zeigt folgender Fall, der in der heutigen Sitzung der Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Arbeiter Johann Wojnowski aus Gronowo kehrte am 27. Juli v. Js. aus Thorn nach Hause zurück. In der Nähe des Fort I. gesellte sich zu ihm ein Hühnerhund. Diesen verkaufte er noch an demselben Tage an den Fleischermeister Volgmann aus Gremboczyn für ein Glas Bier und einen Schnaps. Bald darauf stellte sich heraus, daß der Hund dem Ingenieur Schilling aus Buchtafort gehöre. Volgmann schrieb diesem nun, er solle den Hund abholen, ihm aber Futterkosten und 5 Mark Entschädigung für Hühner, welche der Hund zerrissen, erstatten; geschehe dies nicht, so müsse er den Hund erschießen. Thatsächlich hat der Hund aber nur 2 Hühner im Werthe von 1,50 M. zerrissen. Der Gerichtshof hielt den Arbeiter Wojnowski der Unterschlagung und den Fleischermeister Volgmann der Hehlerei und Erpressung für schuldig und erkannte gegen den ersteren auf 3 Wochen, gegen den letzteren auf einen Monat Gefängniß.

* **Berlin,** 28. Januar. [„Wir Berliner".] Ick bin mit Spreewasser jetooft un wir Berliner haben det nu mal so an uns, det wir uns die Butter nich von die Stulle nehmen lassen, wenn sie mit Schmalz beschmiert is" — so ließ sich der Töpfer Fr. vernehmen, als er vor dem Schöffengericht nach seinem Geburtsort gefragt wurde. — Der Vorsitzende sah den etwa dreißigjährigen Angeklagten, um dessen Mundwinkel ein etwas „schnodderiges" Lächeln spielte, prüfend an. Hören Sie mal, Angeklagter, nach den Vorgängen, die Sie hierher geführt haben, scheinen Sie geneigt zu sein, Ausschreitungen und Ungehörigkeiten zu begehen, versuchen Sie aber nicht, hier im Gerichtssaale ein unpassendes Benehmen zu zeigen, es dürfte Ihnen sehr schlecht bekommen. — Angekl.: Ick muß mir aber doch verdifferendiren derfen, wenn — Vors.: Das dürfen Sie, aber in einer passenden Form. — Angekl.: Ja, Jeder nach seinen Schaköng. Ick bin nu mal 'ne putzige Kruke un kann natierlich blos Berlinisch mit 'ne kleene Schattirung mit Granseesche, indem meine Mutter aus dies kleene lebhafte Nest stammen dhut, aber wat hätten die Jebildten denn ooch jroß voraus, wenn et keene Unjebildten jeben dhäte? — Vors.: Sie sind nun des Hausfriedensbruchs und der Mißhandlung angeklagt, es wird wohl am besten sein, ich lasse Sie nur insoweit zu Worte kommen, als Sie meine Fragen zu beantworten haben. Sie waren am 15. Oktober v. J. im R.schen Lokale in der Friedrichstraße? — Angekl.: Ne, det is den 25. jewesen. — Vors.: Richtig, ja, es ist nur ein Schreibfehler. — Angeklagter: Na, ick hatte mir eijentlich blos uf den fufzehnten injericht, wie det ooch in meine Anklage steht, un ick habe schon zu meine Zeijen jesagt, det ick mir eijentlich uf nischt inzulassen brauchte, indem versehen so jut wie verspielt is, aber ick will nu mal nich so sind, am 25. is et jewesen. — Vors.: Es ist ein Konzertlokal? — Angekl.: Ja, da spielen sieben bis acht Mann, un recht propper, Allens wat Recht is. — Vors.: Es wird wohl meist von Studenten besucht? — Angekl.: Ja, det schien mir so, Töpper un verwandte Berufsjenossen habe ick da nich bemerkt. Ick bin überhaupt blos zufällig rinjekommen. — Vors.: Sie sollen dort die janze übrige Gesellschaft gestört haben. — Angekl.: Jelacht haben se Alle, weiter nischt! Ick komme mit meinen Freind, den Klempner P., rin, und wir finden kaum noch so ville Platz, det wir zu Stuhl kommen konnten. Un die Musik spielte allerlei Lieder, un de Studenten sungen mit. Ick sage zu Paulen, du Paul, sage ick, hier is et fermoost, hier bleiben wir. Un wir singen natierlich ooch mit, wobei sich denn Ville nach uns umkiekten. Nachher wurden die alle stille, un wir sungen alleene. Die Musik spielte jrade mein Lieblingslied von Ludolf Waldmann, „Et jiebt blos eene Kaiserstadt, et jiebt blos een Berlin", un ick un Paul, wir singen det letzte natierlich feste mit. Kömmt da so'n lackirter Kellner an un schwenkt so mit seinen Jewerbeschein untern linken Arm hin und her und meent zu uns, det det Mitsingen nich erlaubt wäre. Nanu? sage ick. Wat die Herren da können, det können wir ooch, wir sind hier doch nich in 'ne Battistenjemeinde. Ja, dürfte aber nich sind, meente er. J, sage ick, da soll doch 'ne olle Wand wackeln. Eben singen sie Alle „Freiheit, die ich meine" un nu machen die Herren det so? Ick werde jleich mal die Musiker, wat halbe Kollejen von mir sind, indem sie doch ooch wie de Töpper in Thon machen, die werde ick mal fragen, ob sie nich den „alljemeinen Fichtelberger" spielen können, denn sollen Sie mal wat erleben, sage ick zu den Kellner. — Vors.: Kam nun nicht der Wirth, der Ihnen das Lokal verwies? — Angekl.: Nee, erst kam so eener, den der Kellner den „Herrn Jeschäftsführer" nennte, der trug keene Serviette, un hatte so'n rothen Jesichtsvorsprungs-Reinigungs-Lappen so weit aus die Brusttasche zu kieken un der stellt sich so vor uns hin un legt sich so 'ne orndliche Ehre bei un sagt: „Bitte, meine Herren, lesen Sie doch, hier steht überall angeschrieben, des det Mitsingen un Lärmen polizeilich verboten is." Ja, sage ick, det haben wir woll jelesen, aber wir haben jedacht, det jilt blos für de Musikanten un Kellner un vielleichte ooch für den Herrn Jeschäftsführer, indem die Studenten doch mitsangen, als wir rinkamen. Nu drehte er sich um un jing hinter det Büffet, er wird uf de Pille woll so'n Kleenen jenommen haben. Die Studenten lachten ooch, un denn war wieder Allens in't Loth. Vors.: Kommen Sie aber endlich zum Schluß. — Angeklagter: Ick bin jleich fertig. Also de Musik spielt wieder, un weil de Studenten nich sangen, so waren wir Beede ooch ruhig un lassen uns Jeder noch eenen Seidel un so'n kleenen Juchtelfuchtel inschenken. Als det Stück zu Ende is, jeht der Skandal wieder los un de Studenten rufen Cacao! Det können wir ooch, sage ick zu Paulen, un wir rufen ooch „Cacao!" aber recht deutlich. Diesmal kommen jleich der Jeschäftsführer un zwee von die befrackte Jandimeds an. Ick fordere Ihnen uf, det Lokal zu verlassen, zu'n ersten, zu'n zweeten un zu'n dritten Mal, sagt der Jeschäftsführer. Mein Paul ist uf'n janzen Leibe en bisken ängsterlich, die olle Nulpe steht uf un jeht weg. — Vors.: Das hätten Sie auch thun sollen, dann ständen Sie heute nicht hier. — Angekl.: Konnte ick denn? — Vors.: Warum denn nicht? — Angekl.: Mir war det rechte Been injeschlafen. — Vors.: Aber Angeklagter! — Angekl.: Ja, ja, Herr Jerichtshof, Sie lächeln darüber un die Kellner wollten det ooch nich jlooben, als ick ihnen det sagte. Un denn kamen jleich so'ne sechs bis sieben Mann un die alle uf den eenen armen Töpper mit det injeschlafenene Been ruf un denn haste nich jesehn durch'n Saal un raus. — Vors.: Sie sollen sich wie rasend gewehrt und zwei der Zeugen nicht unerheblich verletzt haben. — Angekl.: Wer hat denn so'n injeschlafenet Been so in die Jewalt, damit kann man doch höchstens hintenausschlagen, wie so'n lahmet Jössel. — Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten ergiebt, so wird er zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt.

Berlin, 29. Jan. Der Prozeß des Herrn v. Carstenn-Lichterfelde gegen den Reichsmilitärfiskus gelangte durch ein heute erfolgtes Theilurtheil des Kammergerichts wieder um eine kleine Etappe weiter. Bereits vor vierzehn Tagen hatte nämlich das Kammergericht in Bezug auf den Werth der seiner Zeit für das Kadettenhaus gemachten Landschenkung verhandelt, jedoch die Publikation bis heute hinausgeschoben. Der zuerst vom Fiskus vorgeschlagene und von Herrn v. Carstenn acceptirte gerichtliche Sachverständige Richter hatte die betreffenden geschenkten 92 Morgen auf einen Werth von 638 000 M. taxirt, wogegen der Fiskus unter Hinweis auf den schlechten Gesundheitszustand dieses Sachverständigen, dessen intelektuelle Fähigkeiten dadurch auch beeinträchtigt seien, Einspruch erhob und auch eine neue Taxirung durch die gerichtlichen Sachverständigen Rathsmaurermeister Metzing und Taxator Buchholz bei dem Kammergericht durchsetzte. Diese beiden Sachverständigen schätzten nun den Werth der Landschenkung übereinstimmend auf 751 000 M. ab und motivirten diesen Satz auch eingehend unter Hinweis auf die damaligen Bodenwerthe jener Gegend. Das Kammergericht erkannte nun heute dahin, daß in Rücksicht auf den Gegensatz zwischen diesen Gutachten und denen, welche auf Veranlassung des Fiskus von dem Baurath und Kreisbaumeister Bohl und dem Geheimen Oberbaurath Voigtel extrahirt worden waren, noch ein neues Gutachten eingefordert werden solle, und zwar durch einen von der Regierung in Potsdam zu bestimmenden Sachverständigen. Im Weiteren wurde dahin erkannt, daß der Fiskus aus einem von diesem selbst anerkannten Betrage von 126 800 Mark, welche Herr v. C. seinerzeit dem Fiskus in baarem Gelde und in Sicherheiten geschenkt, dem Kläger eine Rente von 7608 M. pro Jahr zahlen solle. Abgewiesen wurden die Ansprüche des letzteren aus Zuwendungen durch Anlage von Straßen, Plätzen, Gas- und Wasserleitungen, eines Bahnhofs u. s. w. in Höhe von 813 000 Mark.

Lokales.

Posen, den 31. Januar.

d. In Betreff der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles wird der katholischen „Schles. Volks-Zeitung" aus Rom mitgetheilt: es scheine, als ob die Angelegenheit der Ernennung des Erzbischofs von Gnesen und Posen noch auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Der Papst wünsche, die Bischöfe von Straßburg und Gnesen-Posen gleichzeitig im Konsistorium zu präkonisiren; da jedoch die Verhandlungen in Betreff des neuen Erzbischofs von Gnesen-Posen noch nicht beendet seien, so sei auch der Tag des Konsistoriums noch nicht bestimmt.

* **Personalien.** Der von dem Provinzialausschusse der Provinz Posen bis auf Weiteres zum Stellvertreter des Landeshauptmanns bestellte Landesrath von Klitzing in Posen ist in dieser Eigenschaft von dem Minister des Innern bestätigt worden.

* **Wochenrepertoire des Stadttheaters.** Am Sonntag findet das unwiderruflich letzte Gastspiel der Königl. preußischen Hofschauspielerin Marie Barkany als Jane-Eyre in dem Birch-Pfeifferschen Schauspiel „Die Waise von Lowood" statt. Montag: Auf vielfachen Wunsch „Barbarossas Erwachen", Festspiel mit lebenden Bildern, darauf „Die bezähmte Widerspenstige". Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Dienstag: Erstes Gastspiel der Signora Franceschin Prevosti vom Scala-Theater in Mailand. „Traviata", Große Oper von Verdi. Mittwoch: im Abonnement „Carmen". Donnerstag: Zweites Gastspiel der Signora Prevosti „Lucia von Lammermoor". Freitag: Zum ersten Male „Sodoms Ende" Sensationsschauspiel in 5 Akten von Sudermann. (Novität.) Sonnabend: Letztes Gastspiel der Signora Prevosti. „Barbier von Sevilla".

WB. **Im Stadttheater** eröffnet Signorina Franceschina Prevosti am nächsten Dienstag ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel, welches die Traviata, die Lucia von Lammermoor und den Barbier von Sevilla bringen wird. Der Sängerin, welche im vorigen Jahre als Stern erster Größe der italienischen Oper im Krollschen Theater zu Berlin geglänzt hat, geht aus den deutschen Städten, in welchen sie in diesem Jahre gastirt hat, ein bedeutender Ruf vorauf. Auf Grund der Berichte aus anderen Städten verfehlen wir nicht, das opernfreundliche Publikum auf dieses Gastspiel aufmerksam zu machen und ihm den Besuch desselben dringend zu empfehlen.

* **Lillian Sanderson,** die berühmte Liedersängerin, welche am 23. Februar im Lambertschen Saale singen wird, ist geborene Amerikanerin und Schülerin von Professor Stockhausen in Frankfurt: Zum ersten Male trat sie in Berlin in einem Konzerte ihres Lehrers auf und hatte einen ganz ungeahnten Erfolg. Die Berliner Kritik war einstimmig in ihrem Urtheil. Einer der bedeutendsten Kritiker schreibt: Gewiß hat Frau Sanderson viel studirt, aber sie hat nicht nur viel gelernt, sondern das, was sie giebt, hat sie sich ganz als geistiges Eigenthum erworben und es klingt bei ihr, als ob sie nicht Schumann oder Händel singt, sondern sie singt sich selber, wie der Vogel im Walde.

WB. **Clemens Schoen,** welcher am vergangenen Montag hier verstorben und am Donnerstag ganz still ohne Sang und Klang von seiner Familie und von seinen Freunden zu Grabe geleitet worden ist, gehörte in den 50er und 60er Jahren zu den tonangebenden Führern des musikalischen öffentlichen Lebens in Posen. Geboren am 20. September 1820 in Breslau hatte er, nachdem er von seinem Vater, dem damaligen Organisten an St. Vincent zu Breslau, im Klavier- und Violinspiel vorgebildet war, seine musikalische Ausbildung theils auf dem kathol. Lehrerseminar daselbst theils unter spezieller Anleitung des Domorganisten Wolf, dem Schoen als talentvollster Seminarist zugewiesen war, erhalten, während er zugleich als Theilnehmer an der von Mosevius gegründeten und geleiteten Singakademie Gelegenheit fand, seinen musikalischen Gesichtskreis zu erweitern und Erfahrungen in Betreff des Chorgesanges zu sammeln. Ins Schulamt ist Schoen nie eingetreten, sondern er widmete sich nach Absolvirung des Seminarkursus nach bestandener Prüfung ausschließlich der Musik. Nachdem er einige Jahre in hiesiger Provinz als Musiklehrer in vornehmen Familien auf dem Lande fungirt hatte, kam er 1845 nach Posen, wo kurz zuvor sein noch in Posen lebender Bruder August beim Mariengymnasium als technischer Lehrer angestellt worden war, um hier sich als Musiklehrer niederzulassen. Seine bedeutende Fertigkeit auf dem Klavier, seine gründlichen Kenntnisse in der musikalischen Theorie, sein großes Geschick in Ausbildung und Anleitung von Sängern und Sängerinnen wiesen ihm bald eine der ersten Stellungen unter den damaligen hiesigen Musiklehrern an, und von seinen Schülern, ebenso zahlreich aus deutschen wie aus polnischen Kreisen, haben viele in ihrer Kunst sich durch öffentliches solistisches Auftreten als tüchtig bewährt. 1852—1869 verwaltete er das Organistenamt in der Franziskanerkirche, und hier kam es häufig vor, daß in Posen vorübergehend anwesende Virtuosen wie Bülow, die beiden Wieniawski, Kontski, Bendel, unsern Schoen auf seiner Orgel aufsuchten, um ihm als Orgelvirtuosen zu lauschen und ihm ihre Huldigung darzubringen. Die 1855 von ihm übernommene Leitung der Liedertafel gab ihm einen Ansporn zur Komposition vieler herrlicher Lieder. Wir haben persönlich dieselben, nachdem jener Liederverein durch die Ungunst der politischen Verhältnisse außer Thätigkeit getreten war, kennen gelernt und können sie unbedingt dem Besten und Vortrefflichsten anreihen, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist. 1858—1876 leitete er den kirchlichen Gesangverein (gegründet 1823), und hier hat er nicht nur seine hohe Begabung für Leitung von Chor- und Orchestermassen bewiesen, sondern auch durch eine vorzüglich umsichtige Auswahl der für eine Aufführung bestimmten Werke für die Ausbildung des musikalischen Geschmacks in hiesiger Stadt seiner Zeit wesentlich beigetragen. Bei der 50jährigen Jubiläumsfeier dieses Singvereins überreichte ihm am 11. November 1873 der damalige Oberpräsident das Diplom eines königlichen Musikdirektors. 1882 erkrankte er am Star, und wenn durch eine glückliche Operation die Sehkraft auch erhalten blieb, so hat er von da ab immer mehr gekränkelt, und nachdem ihm im Frühjahr 1888 seine treue Lebensgefährtin durch den Tod entrissen war, verfiel er einem langwierigen Siechthum, von dem er nun erlöst worden ist. An seinem Grabe trauern drei Töchter, während der einzige Sohn schon seit vielen Jahren ein neues Heim jenseits des Ozeans gefunden hat. Seine Freunde und seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen trauern mit ihnen und werden dem Entschlafenen ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahren.

WB. **Der Posener Lehrer-Gesangverein** giebt am nächsten Dienstag im Lambertschen Saale ein größeres Konzert, dessen Einnahme der in diesem Winter ins Leben getretenen Volksküche zufließen soll. Der Verein wird unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirektor Hennig, in vier Abtheilungen Lieder aus verschiedenen Perioden der Männergesangliteratur vortragen, in deren Zahl unter manchen bekannten Nummern auch solche vertreten sind, die für den Posener Konzertsaal neu sein dürften. Besonderes Interesse erregt in dieser Beziehung die auch von Mendelssohn mit großem Erfolge komponirte Tragödie „Entflieh mit mir" von Heine, welche in der Herm. Frankeschen Komposition für Männerstimmen vom Sängerchor des Frankfurter Lehrervereins 1888 mit einem Preise gekrönt worden ist. Außerdem wird Fräulein Anna Stephan (Berlin), welche dem Posener Konzertpublikum von ihrer Mitwirkung im Soloquartett bei der letzten Aufführung von Beethovens Missa sollemnis noch im guten Andenken sein wird, Lieder von Schubert, Franz, Brahms u. A. vortragen. Endlich haben auch in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck hiesige kunstgebildete Dilettanten den Vortrag des herrlichen Forellenquintetts von Schubert und die G-moll-Ballade von Chopin freundlichst in Aussicht gestellt. Das Programm in seiner Reichhaltigkeit ist wohl geeignet, den Musikfreunden den Entschluß zum Besuche dieses Konzertes leicht zu machen, und so hoffen wir, sie am nächsten Dienstag in dichtgedrängten Reihen in Lamberts Saal antreffen zu dürfen.

d. **Zur Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 giebt der hiesige Verein „Staszyc" ein Gedenkbuch unter dem Titel „Der dritte Mai; zu Ehren des 100. Jahrestages der Konstitution vom 3. Mai" heraus. Dasselbe wird Alles enthalten, was sich auf jenen denkwürdigen Tag und die unter Einwirkung der damaligen, von Frankreich aus sich verbreitenden freiheitlichen Ideen entstandene polnische Konstitution bezieht. Die 2. und 3. Theilung Polens haben wenige Jahre später dieser schön ersonnenen Konstitution ein Ende gemacht.

* **Neuer Telegraphentarif.** Der zum Aushang bestimmte abgekürzte Telegramm-Tarif mit den vom 1. Februar ab für den inneren deutschen Telegraphenverkehr zur Anwendung kommenden ermäßigten Erhebungssätzen ist heute ausgegeben worden. Die Verkehrsanstalten haben die Anweisung erhalten dafür zu sorgen, daß der neue Tarif rechtzeitig, sowohl im Schalter-Vorraum als auch an den sonst dazu bestimmten geeigneten Stellen zum Aushange gelangt.

* **Annahme von Forstlehrlingen.** Seitens des Kriegsministeriums sind Bestimmungen über die militärärztliche Untersuchung, welcher die Bewerber für die unteren Stellen des Forstdienstes vor ihrem Eintritt in die Forstlehre unterworfen sind, sowie über die für die genannten Bewerber erforderlichen körperlichen Eigenschaften erlassen worden. Hiernach darf der Eintritt in die Forstlehre nicht vor Beginn des sechzehnten Lebensjahres und nicht nach dem 1. Oktober desjenigen Kalenderjahres erfolgen, in welchem das achtzehnte Lebensjahr vollendet wird. Die Lehrzeit ist mindestens zweijährig und für die vor dem Beginn des siebzehnten Lebensjahres eintretenden Bewerber grundsätzlich dreijährig. Die im Besitze der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst befindlichen Bewerber können bis zum 1. Oktober des Kalenderjahres, in welchem das zwanzigste Lebensjahr vollendet wird, eintreten. Der Bewerber muß vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Der Entwickelung der Brustorgane ist bei der ärztlichen Untersuchung die größte Aufmerksamkeit zu schenken und genau zu prüfen, ob dieselben vollständig gesund sind und mit dem übrigen Bau des Körpers in Größe und Wirksamkeit übereinstimmen. In Bezug auf Augen und Gehör hat eine genaue Untersuchung stattzufinden. Die Sprache muß fehlerfrei sein, und hat sich der Militärarzt noch besonders darüber auszusprechen, ob der Untersuchte im Verhältniß zu seinem Alter körperlich gut, genügend gut, genügend oder mangelhaft entwickelt ist, sowie ob derselbe voraussichtlich nach beendeter Lehrzeit völlig felddienstfähig und brauchbar für die Jägerwaffe sein wird. Das militärärztliche Zeugniß ist seitens des Bezirkskommandos dem Untersuchten verschlossen unter der Aufschrift desjenigen Oberforstmeisters, bei welchem die Anmeldung beabsichtigt wird, zu übermitteln.

d. **Unter den Bergleuten**, welche in Gelsenkirchen ums Leben gekommen sind, befinden sich zehn mit polnischen Namen, jedenfalls ein Beweis, wie groß die Anzahl der polnischen Bergleute in Westphalen ist; es sind dies vorwiegend Oberschlesier.

—n. **Mit Eissprengungen an der Cybinaschleuse** war heute eine Abtheilung Pioniere von zwölf Mann beschäftigt. Sowohl hier, wie auch an der Cybinabrücke, die heute seitens der Chausseeverwaltung gleichfalls eisfrei gemacht wurde, scheint das Eis in mehreren Schichten übereinander zu lagern und eine bedeutende Stärke erlangt zu haben. Auf dem ersten Vorfluthkanale und der faulen Warthe liegt das Eis fest auf der Sohle auf, da das Wasser, soweit es nicht erstarrte, nach der Warthe abgeflossen ist. Beim Eisgange wird das Eis dieser beiden Vorfluthkanäle daher nicht in Betracht kommen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 31. Jan. Kardinal Cristofori ist heute gestorben. — Beim nächsten Konsistorium wird der Papst die Ernennung des Weihbischofs zum lateinischen Patriarchen zu Jerusalem ankündigen und als Bischof für diesen Posten den apostolischen Delegirten in Persien bestellen.

Berlin, 31. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Die Budgetkommission bewilligte Pferdegelder nur für Hauptleute und Bataillons-Kommandeure der Fußtruppen, sonst bleibt Alles wie bisher.

Der Handelsvertrag mit Spanien ist nach dem „Reichs-Anzeiger" am 26. Januar gekündigt worden und läuft also am 1. Februar 1892 ab.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Bericht Wißmanns über die Expedition gegen den Häuptling Nachemba.

Lissabon, 31. Jan. Drei Regimenter in Oporto versuchten eine republikanische Bewegung. Es fand ein Zusammenstoß mit den Munizipalgarden statt, welche der Regierung treu geblieben sind. Details fehlen noch.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit Herrn

Moses Heimann

aus **Schwersenz** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, 29. Januar 1891.

L. Bleiweiss

und Frau,

Amalie geb. **Levy.**

Gestern Abend starb nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

M. H. Holzbock

in seinem 72. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannnten hiermit anzeigen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Grätz, d. 31. Jan. 1891.

Die Beerdigung findet statt Sonntag 3 Uhr Nachmittag.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 1. Febr. 1891:
Auf vielfachen Wunsch nochmaliges und unwiderruflich letztes Gastspiel **Marie Barkany.**
Die Waise von Lowood.
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, d. 2. Febr. 1891:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Auf vielfachen Wunsch:
Barbarossa's Erwachen.
Patriotisches Festspiel mit lebenden Bildern.
Darauf:
Bezähmte Widerspänstige.
Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Dienstag, den 3. Febr. 1891:
Erstes Gastspiel der berühmten italienischen Koloratur-Sängerin Signora **Prevosti.**
La Traviata.

Konzert

Sonntag, den 1. Februar,
Abends 8 Uhr,
im **Saal der Loge** von

Herman Boldt,

Opern- und Konzertsänger
unter gütiger Mitwirkung eines hiesigen geschätzten Herrn.

Eintrittskarten à 2 Mark, für Schüler 50 Pfennig in der Musikalienhandlung von **Bote & Bock.**

Zoologischer Garten.

Sonntag,
den 1. Februar 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
U. A.: Ständchen für Posaune v. Spindler, Studentenkommers, Potpourri v. Thiele, Kaiser-Walzer v. Strauß.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Dienstag, den 3. Februar 1891,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königl. Luisenschule, Untere Mühlenstraße 10.
Herr Gymnasiallehrer

Dr. Klette:

„Deutsche Kultureinflüsse auf Frankreich."

Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Klavierspieler, ein gew., empfiehlt sich zum Spielen bei Vereinen, Bälle 2c.
Zu erfragen
Ritterstr. 34, Tabakgeschäft.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 1. Februar 1891:

Großes Konzert
(Karnevalistisches Programm)
der Kapelle des 47. Infant.-Regts.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

A. Kraeling.

Lambert's Saal.

Freitag, den 13. Februar 1891:
Unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Ober-Präsident Gräfin **von Zedlitz-Trützschler**

Großes Wohlthätigkeits-Konzert

unter gefälliger Mitwirkung von Frau **Dr. Theile,** Frau **v. Czarlinska,** Herrn Kapellmeister **Hache,** Herrn Violonist **Jahnke,** Herrn Pianist **Surzynski** und geschätzter Dilettanten.

Anfang 7½ Uhr. Billets bei **Bote & Bock** à 2 M., an der Abendkasse 3 M.

Lambert's Saal.

Montag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr:

Concert
des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins

unter Leitung des Königl Musik-Direktors Herrn **P. Stiller** und unter Mitwirkung der Opernsänger:
Frl. **Gismar** und der Herren **Dr. Schneider** und **Meffert**

zum Besten eines Erholungsheims
für Lehrerinnen in dem Kurorte Salzbrunn i. Schl.

Numm. Sitzplätze à 1,50 M., für Schüler 1 M., (a. d. Kasse 2 M.), Stehpl. à 1 M. in der Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock** und bei **O. Niekisch** in Firma **J. Neumann.**

Texte an der Kasse.

Lillian Sanderson
Emma Koch
Charles Gregorowitsch
Hans Brüning

Concert

im **Lambert'schen Saal**
Montag, den 23. Februar, Abends 7½ Uhr.
Billete à 4,00 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Obersitzko E. G.
mit unbeschränkter Haftpflicht
am **Mittwoch, den 11. Februar cr.,**
Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1890, Ertheilung der Decharge und Beschluß über die Gewinnvertheilung.
2. Wahl der Vorstandsmitglieder.
3. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Wahl einer Einschätzungskommission für den Vorstand und Aufsichtsrath bei Kredit-Gewährung.
5. Ausschluß von Vereinsmitgliedern.

Obersitzko, den 31. Januar 1891.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

C. Grünberg.

Verein junger Kaufleute.

Montag, den 2. d. M., Abends 8½ Uhr:

Vorversammlung

in der **Beely**'schen **Kolonnade.** Zahlreiches Erscheinen nothwendig

---

St. Martin 33. **Restaurant** St. Martin 33.

„Zum Franziskaner"

empfiehlt

vorzügl. Münchener Leistbräu,
Diners (im Abonnement) **à 1 Mark.**

Menu.

Mocturtle-Suppe, Fischmajonaise, Gemüse mèlée mit Zunge, Putenbraten, Compot.
Weincrême.

Patzenhofer Bier (dunkel),

aus der **Aktien-Brauerei „Friedrichshöhe" vorm. Patzenhofer in Berlin in Flaschen** und kleinen Gebinden empfiehlt die Niederlage

M. Tichauer, **Wilhelmstraße 25.**

Flaschen-Verkauf auch bei den Herren **H. Berne,** Breitestraße 15, **G. Miczyński,** St. Martinstr. 18 und **H. Röstel** in St. Lazarus.

Wegen Umbau

meiner Geschäftsräume habe ich einen großen

Inventur-Ausverkauf

eröffnet. Sämmtliche Artikel meines in **Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Ballstoffen, Damen-Konfektion 2c.** überaus reich sortirten Lagers habe ich mit wirklich

außergewöhnlich billigen Preisen

versehen.

S. H. Korach, Neuestr. 6.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14,
S. Engel, Wallischei 1,
J. P. Beely, Wilhelmstr. 5.

9337

Pianoforte-Fabrik

Carl Ecke,

Berlin und Posen.
Vortheilhafte Fabrikeinrichtungen mit Dampfbetrieb.

Posen:
Wilhelmstr. 17a.

Gegründet 1843.

Pianinos,
im In- und Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt.

1843 Gegründet.

Flügel
von
Bechstein, Blüthner, Kaps u. s. w.
Deutsche und amerikanische Harmoniums.

Sicherste Garantie. Billigste Fabrikpreise. Ratenzahlungen.
Reflektanten wollen nicht verabsäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich für Posen eine
Annahme-Stelle für die

Chemische Wäsche- u. Reinigungs-Anstalt und Färberei
„Berolina" zu Berlin

und empfehle mich dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend. — Prompte Bedienung und reelle Preise.

Wilh. Schwarz, Krämerstr. 17.

Restaurant Schiefek,

Bismarckstr. 1,

empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch** in und außer dem Hause, à Couvert **1 Mark.** Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 11 Uhr Abends.
(Heute **frischer Anstich von Münchener Löwenbräu.**)

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 2. Februar d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale:

Monatsversammlung
und Bücherwechsel.

Sonnabend, den 7. Februar d. J.:

Wintervergnügen
Abends 8 Uhr
im **Lambertschen Saale.**

Programm:
Konzert, gesangliche und humoristische Vorträge, Tanz.

Der Vorstand.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Vereins-Versammlung
Dienstag, d. 3. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr.

1. Aufnahmen.
2. Gesangprobe.

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Februar,
Abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsthätigkeit des Jahres 1890.
2. Bericht und Anträge der Rechnungs-Revisions-Kommission.
3. Feststellung des Etats für 1891.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission.
6. Anträge von Mitgliedern.

Musikalien-Abonnements

können täglich begonnen werden.
Günstigste Bedingungen.
Prospekte gratis und franco.
Ed. Bote & G. Bock,
Posen.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch, 4. Febr. 1891, A. 8½ Uhr,
im Saale von **Keilers** Hotel:
Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung des Jahresberichtes.
2. Bericht d. Revisionskommission und Ertheilung der Decharge pro 1890.
3. Neuwahl des Vorstandes, d. Revisionskommission und des Kuratoriums.
4. Bewilligung des Extraordinariums.
5. Stellung von Anträgen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 10. Februar cr.

im **Lambert**'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretair des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomierath **Dr. Peters** in Posen, Mühlenstr. 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 5. Februar.

Der Vorstand des landwirthschaftlich. Provinzial-Vereins für Posen.

Kennemann.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.

Schulz.

Auf sofort wird für ein **jung. Mädchen Pension** auf 2 Monate gesucht.
Offerten erb. unt. **B. N. 300** in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Vom 1. Februar ab sind meine Sprechstunden von 11—1 u. 3—5.

Dr. Popper,
Spezialarzt f. Nervenkranke.

Dr. Pulvermacher,
Spezialarzt für Augenkrankheiten,
Mühlenstraße 4, I.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Zahn-Atelier
C. Sommer,
Berlinerstr. 8, I. Etage.

Trauerhüte
empfiehlt billigst
Isidor Grieß, Schloßstraße 4.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von

Pianinos.

Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

<< **Grätz**, 28. Jan. [Der hiesige freie Lehrerverein] hielt gestern seine letzte Jahressitzung ab, zu der auch Damen Zutritt hatten. Der Lehrer Schulz aus Opalenitza hielt einen Vortrag über das Thema: „Was haben die Hohenzollern für unsere Volksschule gethan?" Darauf vereinte die Erschienenen ein solennes Diner, welches in heiterster Stimmung verlief.

+ **Buk**, 30. Jan. [Kaiser-Geburtstagsfeier. Jüdischer Wohlthätigkeitsverein.] Dem Berichte vom 28. d. M. über die Feier von Kaisers Geburtstag ist noch hinzuzufügen, daß auch in der jüdischen Schule ein Festakt stattfand, bei welchem Lehrer Spieldoch die Festrede hielt; ebenso feierte der hiesige Gesangverein, dessen Leiter Herr Lehrer Schneider ist, den Tag durch ein gemüthliches Beisammensein im festlich geschmückten Saale des Herrn W. Graetz, wobei Herr Kaufmann Buch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. — Der hiesige seit circa 71 Jahren bestehende jüdische Wohlthätigkeitsverein, welcher sich unter anderm zur Aufgabe gemacht hat, bei erkrankten Mitgliedern Nachtwachen zu halten, Arme zu unterstützen und Todte zu bestatten, hielt gestern eine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Lehrer Spieldoch, die Versammlung eröffnet, erstattete derselbe Bericht über das Verwaltungsjahr 1890. Aus demselben geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 67 Mitglieder, und zwar 45 männliche und 22 weibliche zählt. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf circa 2000 M. Nachdem mehrere Statutenänderungen vorgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

ℌ **Obornik**, 30. Jan. [Geschenk. Selbstmord. Unglücksfall.] Der frühere Landrath des Kreises Obornik, jetzige Oberpräsident von Westfalen, Herr Studt, hat dem hiesigen Landwehrverein, dessen Mitbegründer er ist, zum diesjährigen Geburtstage des Kaisers, prachtvolle in Goldrahmen gefaßte Oeldruckbilder des Kaisers und der Kaiserin übersandt. — Der Wirthssohn Gustav Joachim aus Podlesie hat vorgestern seinem Leben durch einen Flintenschuß in den Kopf eine Ende gemacht. Der Grund zu der That ist nicht bekannt. — Einen bedauerlichen Unglücksfall hat das sogenannte Kaiserschießen, welches trotz Eingreifens der Sicherheitsbeamten doch nicht ganz verhindert werden kann, zur Folge gehabt. Der Zimmerlehrling Borowiak hierselbst trat mit einer mit Pulver geladenen Pistole mit der Aufforderung an den Arbeiter Szczepaniak von hier heran, sich zu entfernen, da er schießen werde; ehe K. Zeit hatte, dies zu thun, entlud sich die Pistole und die ganze Ladung flog dem K. ins Gesicht, so daß er das Gehör auf dem rechten Ohre und die Sehkraft des rechten Auges eingebüßt hat.

O. **Rogasen**, 30. Jan. [Abiturientenprüfung.] Am 3. Februar cr. beginnen im hiesigen Gymnasium die schriftlichen Arbeiten zur Abiturientenprüfung. Am 16. März cr. findet die mündliche Prüfung statt. Derselben unterziehen sich sechs Oberprimaner.

p. **Kolmar i. P.**, 30. Jan. [Legat. Hohe Kohlenpreise.] Die kürzlich hier verstorbene Wittwe des Kaufmanns Struck hat der hiesigen jüdischen Gemeinde zwei Legate von 300 M. und 600 M. testamentarisch vermacht. Die Zinsen des zweiten Legates sollen am Todestage alljährlich an Arme vertheilt werden, während für die Zinsen des ersteren an demselben Tage Gebete im Gotteshause für die Verstorbene verrichtet werden sollen. — Infolge der Verkehrsstockungen sind bei uns die Kohlenpreise sehr gestiegen, sodaß zur Zeit der Zentner 1,20 Mark kostet.

* **Czarnikau**, 30. Jan. [Unfall. Personalien.] Von einem Unfall wurde der Sohn des hiesigen Schützenwirthes Maske betroffen. Derselbe fuhr am Sonntag Abends auf einem Schlitten zur Stadt. Hinter ihm fuhr das Gespann des Distrikts-Kommissars M. Der Kutscher des letzteren wollte dem M.schen Schlitten ausweichen. Als die Pferde desselben aber dabei durch tiefen Schnee gehen mußten, wollten sie nicht anziehen. Nun versuchte der Kutscher, sie durch Peitschenhiebe dazu anzutreiben. Das eine Pferd schlug jedoch nach der Seite aus, und der eine Schlag traf den Sohn des Maske an den Oberarm, so daß der Ueberzieher an dieser Stelle zerrissen, und der Arm außerdem ganz erheblich verletzt wurde. Ein weiterer Schlag des Pferdes ging dem Maske dicht am Kopfe vorbei. — Bureau-Assistent Wieczorek hier ist am vorigen Donnerstag zum Bürgermeister in Tütz gewählt worden. — Der Lehrer an der hiesigen Präparanden-Anstalt, Herr Schmidt, ist zum 1. April als städtischer Lehrer nach Hamburg einberufen.

≈ **Schneidemühl**, 29. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Feuer. Vortrag. Ueberschwemmungsgefahr. Riemann-Konzert.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung mit der Vorlage, betreffend die Art der Bauausführung eines Gemeindeschulhauses auf der Bromberger Vorstadt. Dasselbe soll nach dem Vorschlage der Schuldeputation 16 Klassenzimmer und Wohnungen für zwei Hauptlehrer, einen evangelischen und einen katholischen, erhalten. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage an eine Kommission, aus 7 Mitgliedern bestehend, verwiesen. Der Magistrat beantragte ferner die Bewilligung von 12000 Mark zur Erbauung eines Försterhauses zu Motylewobrück. Da jedoch zwischen dem Magistrat und der eingesetzten Kommission hinsichtlich des Bauplatzes Meinungsverschiedenheiten obwalten, so wurde beschlossen, dem Magistrat anheimzustellen, zur Beseitigung der Differenzen die Einsetzung einer gemischten Kommission zu beantragen. Nach dem Finalabschlusse pro 1889—1890 betrug die Einnahme der Stadthauptkasse 922845 M.; die Ausgabe 565292 M. und der Bestand 357454 M., welcher sich zusammensetzt aus einem Baarvermögen von 234225 Hypotheken und Werthpapieren, einem Ueberschusse von 28615 M. 2c. Durch die Forstverwaltung wurde ein Ueberschuß von 25614 M. (8000 M. mehr als im Vorjahre) und bei der Ziegeleiverwaltung 14914 M. erzielt. Dem städtischen Zieglermeister Erfert werden auf seinen Antrag für die diesjährige Brennperiode 10 M. pro Mille Steine Herstellungskosten bewilligt. — Gestern gegen 10 Uhr Abends brach in der Giebelstube des Potlitzschen Hotels hierselbst dadurch Feuer aus, daß der Fußboden nebst Balkenlage unter einem geheizten Ofen in Brand gerieth. Der dadurch entstandene Schaden am Gebäude beläuft sich auf 500 bis 600 M., welcher der Provinzial-Feuersozietät zur Last fallen wird. — Gestern hielt der Reiseprediger für die Jünglingsvereine, Herr Köhne aus Berlin, im hiesigen Jünglingsvereine einen Vortrag über die Tendenzen der Jünglingsvereine und empfahl den Beitritt zur Kranken- und Sterbekasse für die Jünglingsvereine. — In Folge des eingetretenen Thauwetters ist das Wasser der Küddow bedeutend gestiegen, jedoch die Eisdecke noch nicht gebrochen. Da man eine Ueberschwemmung befürchtet, so ist Seitens des Magistrats an den Regierungspräsidenten in Bromberg das Gesuch gerichtet worden, eine Abtheilung Pioniere hierher zu senden, welche Eissprengungen auf der Küddow vornehmen sollen. — Heute Abend gab der berühmte Klaviervirtuose Dr. Riemann unter Mitwirkung der Sängerin Elsbeth Feininger und der Violincellonistin Metzdorf in dem Oehlkeschen Saale hierselbst ein Konzert, welches zahlreich besucht war.

---

* **Thorn**, 30. Jan. [Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung. Projektirte Volksküche.] Gestern erfolgte die Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung, für welche im laufenden Etatsjahr 4360 M. gezahlt werden. Das Höchstgebot gab Schiffseigner Volgmann mit 3785 M. bei dreijähriger und 3805 Mark bei einjähriger Verpachtung ab. — Die Stadtverordneten haben gestern auch den Antrag des Magistrats auf Ausbau und Ueberlassung großer Kellerräume im Rathhause zu einer Kaffeeschenke und Volksküche angenommen. Es wird beabsichtigt, nicht nur eine Kaffeeschenke und Volksküche einzurichten, sondern auch einen großen Raum unentgeltlich denjenigen zur Verfügung zu stellen, die sich das Essen selbst mitbringen oder die sich im Winter wärmen wollen. Das Unternehmen bietet gleichzeitig die Möglichkeit einer Verpflegungsstation, wie sie der Kreistag des Kreises Thorn beschlossen hat, oder bei Nothständen, z. B. außergewöhnlich harten Wintern, Epidemien u. s. w., eine Suppenanstalt mit besonderem Eingang ins Leben zu rufen, wobei die Vertheilung der Lebensmittel unentgeltlich erfolgt, während in der Volksküche und Kaffeeschenke Essen und Getränke nur gegen Bezahlung abgegeben werden.

* **Dt. Krone**, 30. Jan. [Große Entrüstung] herrscht in der hiesigen katholischen Gemeinde darüber, daß an Stelle des verstorbenen Propstes Wurst von der kirchlichen Behörde ein früherer Staatspfarrer hier angestellt werden soll. Die Gemeinde hat dagegen beim Papste Protest eingelegt, sie ist noch päpstlicher als der Papst selbst.

* **Elbing**, 30. Jan. [Wassersgefahren.] Wenn je in einem Jahre die Bevölkerung der Niederung zu Besorgnissen bei dem Eisgange Veranlassung hatte, so ist es in diesem Jahre, wo der Schnee in mächtigen Haufen aufgeschichtet liegt. Im Osten unserer Stadt bedroht der reißende Bergfluß „Hommel" mehrere Straßen mit Inundation. Hier arbeiten nun schon mehrere Tage ca. 140 Arbeiter an der Freilegung des Bettes. Das Wasser im Elbing und in der Nogat ist sehr gestiegen. Für letztere ist vorläufig nichts zu befürchten, da die beiden Eisbrechdampfer „Montan" und „Nogat" die Weichsel von der Mündung bis zur Montauer Spitze eisfrei halten. Der Trajekt ist noch nirgends unterbrochen. Das Haff dürfte noch lange in seiner Winterlage liegen bleiben, weil das Eis eine Stärke von 3 bis 4 Fuß hat. Die Wiesen und Aecker sind vielfach unter Wasser, infolgedessen müssen die Ortschaften die Dampfabmahlmühlen in Betrieb setzen. Am meisten tragen bis jetzt die leichten Nachtfröste zu einem günstigen Verlauf des Abthauens bei. Die Wege sind in einem erbärmlichen Zustande.

* **Danzig**, 29. Januar. [Gegen überflüssige Worte] erläßt der Landrath des Kreises Danziger Niederung in seinem Kreisblatt eine zweckmäßige Verfügung. In derselben heißt es: „Die Ortspolizei- und Ortsbehörden ersuche ich, in den an mich gerichteten Schreiben alle überflüssigen Worte wegzulassen. Es können hiernach Höflichkeitsausdrücke, wie „gehorsamst", „ergebenst", „gefälligst" vollständig wegfallen. Ferner sind Eingänge, wie „Dem königlichen Landrathsamte berichte ich auf die Verfügung vom (Datum) gehorsamst, daß" u. s. w. nicht nur überflüssig, sondern machen auch die nachfolgende Satzbildung unnöthig umständlich." Es werden dann einige Winke gegeben, das Schreibwesen einfacher und kürzer zu gestalten.

* **Königsberg**, 29. Jan. [Im Zuchthause zu Insterburg] starb dieser Tage der hiesige Kaufmann Robert an Entkräftung. Ueber denselben macht die „Königsb. Allg. Ztg." folgende Mittheilung: Robert hat ein Vermögen von 600000 Mark hinterlassen, welches seinen beiden Schwestern, einer armen Erzieherin und der Gattin eines Kaufmanns in Angerburg, zufällt. Auf die Frage eines Anstaltsbeamten, wem er sein großes Vermögen vermachen würde, erklärte Robert wenige Tage vor seinem Tode: „der Stadt Königsberg", es ist indessen zu einem Testament nicht gekommen. Robert hat in der Insterburger Anstalt meistens als Schuster gearbeitet. Zum Mai d. J. sah er seiner Entlassung entgegen.

* **Rössel**, 29. Jan. [Eine Hochzeit in großem Stile] fand vorgestern bei einem wohlhabenden ländlichen Besitzer unseres Kreises statt. An Getränken hatte der Hochzeitsgeber besorgt: 650 Liter Bayrisch- und 300 Liter Braunbier, 50 Liter Rum, Wein 2c. 15000 Zigarren haben das Rauchbedürfniß befriedigt, und zur Stillung des Appetites wurden geschlachtet: 2 Rinder, 6 Schweine verschiedene Hammel 2c.

* **Zempelburg**, 30. Jan. [Diebstahl. Suppenküche.] In der Nacht zum Sonntag wurden dem Grundbesitzer Holtz hierselbst aus einem verschlossenen Stalle 2 Puten und 13 Hühner gestohlen. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln und dem Gericht zur Bestrafung zu übergeben. Sämmtliche Puten und Hühner waren von den Dieben noch in derselben Nacht geschlachtet worden. — Aus der vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein errichteten Suppenküche werden jetzt täglich 130 Portionen warme Mittagskost an hiesige Ortsarme verabreicht.

* **Kaukehmen**, 27. Januar. [Eines unnatürlichen Todes] starb am 19. d. Mts. ein Kind des Instmannes R. zu Lappienen. Nachdem an dem betreffenden Tage die Frühstückssuppe gekocht war, wurde nasses Holz in den Kochofen, wie er bei armen Leuten häufig zu finden ist, zum Trocknen gebracht. Darauf entfernte sich das Elternpaar gemeinsam zur Arbeit, während zwei Kinder im verschlossenen Zimmer zurückblieben. Etwa um 10 Uhr

---

Der Stellvertreter.
Novelle von Hans Hopfen.

[26. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie warf den Kopf über die Schulter, als sie seine Schritte vernahm. „Du, Papa?" war Alles, was sie sagte. Dann schrieb sie noch zwei Zeilen, trocknete, falzte, couvertirte das Geschriebene und ließ den geschlossenen Brief ohne Aufschrift mitten auf ihrer Mappe liegen.

„So!" sprach sie, „auch das wäre besorgt. Mach Dirs bequem, Papa, und plaudern wir eins."

„Hast Du nicht mehr zu schreiben?"

„Nein. Es ist besorgt."

„Was ist besorgt?" fragte der Alte.

Seine Tochter antwortete nicht. Es schien ihr ein Gedanke durch den Kopf zu gehen, der sie taub machte für jeden andern. Sie war wieder an ihren Schreibtisch getreten und packte dort mit beiden raschen Händen zusammen, was an offenen Briefschaften vorhin um sie herumgelegen war. Damit trat sie nun an den Kamin, aus dem des kühleren Abends wegen ein lustiges Feuerchen züngelte, und warf eine Handvoll nach der anderen in die Flammen. Ein und anderes Blatt, das über den Rost zurück ins Zimmer fiel, ward von ihr vom Boden aufgehoben und mit hastigen Fingern noch einmal in den Brand geworfen. Was dann noch von der Hitze gehoben sich vor der Gluth zur Seite krümmte, stieß sie, aufrecht vor der Feuerstelle stehend, mit der Fußspitze zurück.

Dann wandte sie sich wieder dem Vater zu und sprach mit ihm von den gewöhnlichsten Dingen.

Der alte Graf konnte die Augen nicht von dem brennenden Papier abkehren. Mehr als einmal zuckt' es ihm durch die Arme in die Fingerspitzen, der Flamme das Geheimniß zu entreißen, nach dem er dürstete. Aber das wäre ein auffallend unvornehmes Thun gewesen. Stephanie war kein Kind mehr, dessen Papiere man beschlagnahmt, und sie hatte bis heute noch nichts begangen, was seinen Argwohn vor ihren Augen gerechtfertigt hätte.

Als er aber sah, wie ein Blatt, schon halb verbrannt und ganz vergilbt von der Hitze sich wie um Rettung flehend an die Stange des Ofenvorsatzes schmiegte, ging er rasch auf den Kamin zu, that als ob auch er mit dem Fuße nachhälfe, daß alles zu Zunder brennte, schob aber dabei das halbverkohlte Blättchen in die Asche hinein, ganz vorn am Rande, wo es schon kühler sein mochte. Dann kehrte er sich um, in einer Stellung verharrend, als ob er Rücken und Hände wärmen wollte, was nach dem warmen Tag an so kühlem Abend und gar bei einem alten Mann nichts auffallendes hatte.

Stephanie ging im Laufe des Gesprächs noch einmal an ihren Schreibtisch zurück, wohl um nachzusehen, ob sie nichts zu vertilgen vergessen habe, da bückte sich der alte Pole geschwind, zog aus der lauen Asche das verkümmerte Doppelblatt und vergrub es, ohne einen Blick darauf zu werfen, erst in seine Faust und dann in seine Tasche.

„Was verbranntest Du denn da?" fragte er gleichgiltigen Tones.

„Briefe aus alter Zeit", antwortete Stephanie, „die des Aufhebens nicht werth sind. Man thut gut, zuweilen mit dem Vergangenen aufzuräumen."

„Es ist nicht alles vergangen, was so scheint", sagte Ladislaus in der frohen Meinung, einen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben.

„Glaubst Du an Gespenster, Papa?"

„In gewissem Sinne, ja. Sie schaden dem, der sie für Wahrheit nimmt. Hüte Du Dich vor denen, die da wiederkommen!"

„Ich weiß nicht, worauf Du anspielst", sagte die Frau trocken und bestimmt. „Uebrigens acht' ich mich für wohlbehütet und wenn mir Lebende nicht mehr Schaden gethan haben, als ich von bösen Geistern zu befürchten habe — Aber was ist das für Geschwätz. . ."

Sie unterbrach sich selbst und fing an von wirthschaftlichen Dingen zu reden. Ladislaus meinte seinen Schwiegersohn reden zu hören. Sie fing genau da an, wo jener vor seiner Abfahrt aufgehört hatte. Insbesondere schien sie Ellernrode, seine Pacht, sein Erträgniß zu interessiren und alles, was mit dem kleinen Gute, das dem gewissenlosen Pächter aus den Zähnen gerissen werden sollte, zusammenhing. Auch wie der Weg dorthin ging und ob ihr Mann noch Zeit finden werde, selbst den Schaden an Ort und Stelle zu besehen, was ihr Vater über die Sache für eine Ansicht habe und was er von anwendbaren Gesetzen wisse, fragte sie nach und nach.

Der Graf merkte wohl, daß sie ihn gewaltsam auf andere Gedanken bringen wollte. Diese Einsicht konnt' ihn aber nicht hindern, auf vernünftige Fragen, die ihn wirklich interessirten, einzugehen, und so verlief der Abend, bis Stephanie erwähnte, daß sie sehr müde sei. Da war der Vater wohl schon der müdere von Beiden.

Er ging schläfrig und getröstet. Ein Weib, das sich so lebhaft für die Geschäfte seines häuslichen Besitzstandes erwärmt, das Ackererträgnisse nachrechnet und sich die langweiligsten Gesetzesstellen erklären läßt, von dem war kein toller Streich zu fürchten. Wenigstens so bald nicht, heute Nacht nicht. Und war erst Roderich wieder daheim, na, dann kam es auch dem zu, sein Weib zu hüten.

Er hatte sich wirklich in Hitze geredet, der alte Grundbesitzer. Ellernrode war ihnen allen so lieb, und der Schuft, der es zu Schanden wirthschaftete, hielt bis zum Einschlafen seine Gedanken fest. Im Anfang der Nacht wachte Ladislaus noch einmal auf. Er stieg aus dem Bett, um nach der Hausfrau Fenstern zu sehen. Sie waren noch hell, sie war also noch da. Und beruhigt schlief er ein.

Des Brieffragmentes in der Tasche hatte er vergessen.

Es fiel ihm erst am anderen Tag ein, wie er nach dem Frühstück mit seinem Enkel im Schloßgarten lustwandelte und sich von dem lustigen Sonnenschein Kopf und Rücken wärmen ließ.

Seine Tochter war heute so lieb und gut gewesen während des Frühstücks, ganz wie in alter Zeit, so daß er schon selber der Meinung seines Schwiegersohnes beipflichtete, alle bösen Geister, die Stephanie in Rom angeflogen, wären bereits wieder ausgetrieben und gründliche Besserung eingetreten.

Mein Gott, Stephanie konnte so herzgewinnend liebenswürdig sein! Und heute war sie's gewesen. Gegen ihn und gegen das Kind. Es war ihm jetzt noch wohl davon im Ge-

kam der Vater wie gewöhnlich nach Hause, um nach den Kindern zu sehen. Aber wie erschrak er, als er die Thür öffnete. Das Zimmer war mit undurchdringlichem Rauche gefüllt, und das jüngste Kind lag todt im Bette, während das ältere, etwa 5 Jahre alt, Schutz suchend in den Kartoffelkeller geflüchtet war. von wo es auch bewußtlos hervorgebracht wurde. Das Holz hatte sich nämlich im Ofen entzündet, und sämmtlicher Rauch war, da das Ofenrohr verschlossen war, verderbenbringend in das Zimmer gedrungen.

* **Lautenburg,** 28. Jan. [Von der Grenze.] Man schreibt dem „Pr. Grenzboten" von der Grenze: Der Frost hat in den Kellern viel Schaden angerichtet. Nicht genug, daß die vorjährige Kartoffelernte überhaupt schon schlecht genug war, und daß die Kartoffeln des naßkalten Herbstes wegen minderwerthig sind, so hat jetzt der Frost fast überall ganz unbarmherzig gehaust. Das giebt ein theures Frühjahr. Ehe das Wetter vollends umschlägt, beeilt man sich natürlich, die Kartoffeln, welche durch den Frost gelitten haben, möglichst zu verfüttern. Wenn man dabei aber nicht die nöthige Vorsicht beobachtet, so muß man sich auf größere Schaden gefaßt machen. Die erfrorenen Kartoffeln sind durchaus ungesund, die Freßlust und die Verdauung wird gestört, das Vieh magert ab, bekommt den Durchfall und trächtige Kühe können leicht verkalben. Mit gesunden mitgekocht und gut mit Salz zugerichtet, kann man die gefrorenen Kartoffeln vorsichtig verfüttern. Sobald sie aber aufzuthauen anfangen, müssen sie sofort fortgeworfen werden, weil dann auch gleich die Fäulniß beginnt.

* **Von der Gilge,** 30. Jan. [Eine heitere Spukgeschichte] hat sich, wie die „Tils. Ztg." berichtet, in hiesiger Gegend zugetragen. Schon öfter hörten die Bewohner eines Hauses daselbst des Abends in der an das Wohnzimmer grenzenden Stube die Tasten eines alten Klaviers anschlagen, trotzdem das Instrument schon seit Wochen nicht mehr geöffnet war. Als nun am Mittwoch Abend nicht eine Taste, sondern gleich eine ganze Reihe angeschlagen ward, übermannte das Grausen die Leute so, daß sie mit Geschrei aus der Stube stürmten, ohne daß der unsichtbare Spieler seine ergreifenden Weisen unterbrochen hätte. Nur ein beherzter Jüngling faßte Muth und ging, den geladenen Revolver vor sich haltend, in das Spukzimmer. Das Spielen verstummte augenblicklich. Der Ritter ohne Furcht und Tadel öffnete nun den Deckel des alten Musikkastens, und siehe da, ein — Mäuslein huschte über die Tasten und dieselben Töne erklangen wie vordem, doch nicht lange mehr, dann war die musikalische Maus erschlagen.

* **Gr.-Hubniken,** 30. Jan. [Ehrlicher Finder.] Vor fünf Jahren verschwand einem Kaufmann in R. eine Summe von 300 Mark in Papier aus seiner Rocktasche. Allen angestellten Recherchen zum Trotz konnte der Dieb nicht entdeckt werden. Nun gab vor einigen Tagen Herr R. denselben Rock einem Schneider zur Reparatur. Dabei fand nun der Lehrling des Schneiders tief im Futter verborgen jene 300 Mark. Derselbe übergab sie seinem Meister, und dieser brachte schleunigst den Fund dem Besitzer des Rockes, welcher seinen Verlust längst verschmerzt hatte. Dem Schneiderlehrling trug seine Ehrlichkeit 50 Mark ein. — — Der Rock muß allerdings sehr dauerhaft gewesen sein, wenn er fünf Jahre lang seinem Besitzer dienen konnte und dann noch das Ausbessern werth war.

* **Breslau**, 31. Jan. [Die schlesischen Weber.] Von einem Hirschberger Herrn, der auf dem Gebiete der Leinen-Industrie in jeder Beziehung als Fachmann und kompetent anzusehen ist, erhält der „Bote a. d. R." die Mittheilung, daß in den vierziger Jahren für die schlesischen Weber große Sammlungen gemacht worden seien, aus denen irgendwo ein „Weberfonds" in Höhe von 80—90000 Thalern zinsbar angelegt sei. Der Herr Einsender meint, es sei bei diesem strengen Winter jetzt an der Zeit, von diesen Geldern arme Weber zu unterstützen, da der Verdienst, namentlich bei älteren und schwächeren Leuten, zu knapp und die Personen zu anderen Arbeiten zu schwach seien. Der Bote wird das Schreiben Herrn Eberty übermitteln, der als Landtagsabgeordneter dem Hirschberger Kreise und als Reichstagsabgeordneter dem Waldenburger Kreise nahe steht. — Die „Bresl. Morgenztg." bezweifelt, daß sich der von dem Gewährsmanne des Boten erwähnte Unterstützungsfonds noch vorfinden wird. Derselbe wird längst seinem Zwecke dienstbar gemacht sein, auch wenn man heute zu kontroliren nicht mehr im Stande sein sollte, von wem und wann die Rechnungslegung über seine ordnungsmäßige Verwendung stattgefunden hat. Hätte sich der „Weberfonds" wirklich aus jener Zeit bis heute intakt erhalten, so müßte er durch die Verzinsung eine respektable Höhe erreicht haben. So ungern wir den armen Webern eine Hoffnung verkümmern, an die Existenz dieses Geldes vermögen wir nicht zu glauben.

* **Hirschberg,** 30. Jan. [Mordversuch.] Ueber den bereits gemeldeten Mordversuch berichtet der „B. a. d. R." folgendes: Die Restaurateur Sellschen Eheleute auf dem Hausberge leben seit einiger Zeit in nicht glücklicher Ehe. Gestern Vormittag in der elften Stunde hatte sich Frau S., welche in der Stadt wohnte, auf den Hausberg in die Wohnung ihres Mannes begeben. Hier entspann sich ein Streit, in dessen Verlauf sich Frau S. soweit verging, daß sie mit einem Revolver auf ihren Gatten mehrere Schüsse abgab. Blutüberströmt flüchtete S. in die Fabrik, woselbst von den Beamten telephonisch die Polizei und der Arzt Dr. Hänsel benachrichtigt wurden. während einige Arbeiter sich nach dem Hausberge zur Festnahme der Verbrecherin begaben, die noch immer den Revolver in der Hand hatte und ihren Mann suchte, den sie todt vor ihren Füßen liegen sehen wollte, während sie noch weitere Personen mit dem Erschießen bedrohte. Die Arbeiter nahmen dieselbe fest und führten sie nach der Stadt zu, während beim Zackenstege der Polizeisergeant Schön ihnen begegnete und die Frau zur Abführung nach dem Gerichtsgefängnisse übernahm. In dieser Zeit beschäftigte sich Dr. H. mit dem Verwundeten. Die eine Kugel hatte das linke Ohrläppchen durchbohrt und war hinter dem Ohr in den Hals gedrungen, wo sie im Nacken festsaß. Die zweite Kugel hatte den dicken Pelz und die Weste durchbohrt, vermochte aber das Futter derselben nicht mehr zu durchdringen. Ein Streichholzbüchschen, das Herr Sell in der linken oberen Seitentäsche der Weste trug, mochte mit beigetragen haben, die Wirkung des Schusses abzuschwächen. Die Kugel würde sonst unfehlbar das Herz getroffen und den augenblicklichen Tod herbeigeführt haben. Ein dritter Schuß, den Frau S. gegen ihren Mann abgefeuert hatte, war fehl gegangen. Herr Sell wurde alsbald in seine Wohnung zurückgeschafft und durch den genannten Arzt von der Kugel befreit. Die Verletzungen an sich sind nicht lebensgefährlich, werden vielmehr voraussichtlich in kurzer Zeit geheilt sein.

* **Meschkau,** 30. Jan. [Zwei Kinder verbrannt.] Die erst seit Neujahr auf dem hiesigen Dominium beschäftigten W.schen Eheleute gingen gestern früh in gewohnter Weise ihrer Arbeit nach; ihre Kinder, zwei Knaben im Alter von 8 und 3 Jahren, ließen sie in der Wohnung zurück. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach in der Wohnung Feuer aus, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Als Hilfe hinzukam, war es bereits zu spät, denn die beiden Knaben wurden todt aufgefunden.

Militärisches.

r. **v. Alvensleben,** General der Kavallerie von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Dr. Liegener, Stabs- und Abtheilungs-Arzt von der 3. Abtheilung des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Garnisonarzt in Danzig befördert; Dr. Schönke, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw.-Bezirk Posen, zum Oberstabsarzt 2. Kl., Dr. Drechsler vom Landw.-Bezirk Görlitz, zum Assistenzarzt 2. Klasse — befördert; Dr. Wichura, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. des Füs.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40, als Abtheilungs-Arzt zur 3. Abtheilung des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 versetzt; Dr. Rhese, Assist.-Arzt 2. Klasse vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6, zum Kadettenhause in Cöslin versetzt.

= **Zur Reform des Militärstrafprozeßwesens** hört die „Allg. Reichskorresp.", daß der von der militärischen Subkommission ausgearbeitete Entwurf voraussichtlich dem Reichstage noch in dieser Session vorgelegt werden wird. Der Entwurf soll Aenderungen des bisherigen Verfahrens, besonders in Bezug auf die Obliegenheiten des Auditeurs, auf die Vertheidigung, wie auf das Richterpersonal enthalten. Die Stellung des „untersuchungsführenden Offiziers" soll ganz in Fortfall kommen und jede Untersuchung einer Strafthat in die Hände eines Juristen — Auditeurs — gelegt werden. Zu diesem Zwecke bringt der Entwurf in Vorschlag, jedem Regiment bezw. selbständigen Truppentheil — wie es in Württemberg schon heute ist — einen Auditeur zuzutheilen. Die Vertheidigung soll von einem eigens damit betrauten qualifizirten Offizier geführt werden, während das Richterpersonal eine andere Zusammensetzung, was das Alter der einzelnen Richter betrifft, erfahren soll.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31 Januar. **Schluß-Course.**

			Not. v 30
Weizen pr.	Januar	— —	— —
do.	April-Mai	199 —	200 —
Roggen pr.	Januar	177 75	178 —
do.	April-Mai	174 25	174 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 30
do.	70er loko	51 80	52 50
do.	70er Januar-Febr. .	51 50	51 80
do.	70er April-Mai . .	51 90	52 70
do.	70er Juni-Juli . .	51 90	52 40
do.	70er AugustSeptbr. .	50 80	51 60
do.	50er loko	71 30	72 10

		Not. v. 30			Not. v. 30
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	106 —	Poln. 5% Pfandbr.	73 25	73 —
" 3½ "	98 40	98 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	70 —	70 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 70	Ungar. 4% Goldrente	93 —	— —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 75	96 80	Ungar. 5% Papierr.	89 90	89 90
Pos. Rentenbriefe	102 80	103 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 75	176 —
Posen Prov. Oblig.	95 10	95 10	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 10	108 90
Oestr. Banknoten	178 50	178 30	Lombarden ultimo	58 —	58 25
Oestr. Silberrente	81 80	81 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	235 80	236 65	still		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 80	102 80			

Ostpr. Südb. E. S. A	87 90	87 25	Inowrazl. Steinsalz	44 50	45 —
MainzLudwighfdto	119 50	119 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	62 60	62 25	Dux-Bodenb. Eisb A	241 25	242 —
Italienische Rente	92 80	93 —	Elbethalbahn "	102 10	105 50
Russ 4% konsAnl 1880	98 25	98 25	Galizier "	93 75	93 50
dto. zw. Orient. Anl.	76 40	76 40	Schweizer Ctr. "	161 75	161 75
dto. Präm.-Anl 1866	164 50	164 50	Berl. Handelsgesell.	161 80	162 40
Rum. 4% Anl. 1880	86 75	86 60	Deutsche B. Akt.	163 25	164 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 80	18 80	Diskont. Kommand.	216 75	217 25
Pos. Spritfabr. B. A	85 75	— —	Königs- u. Laurah.	138 10	138 —
Gruson Werke	156 25	156 10	Bochumer Gußstahl	145 —	144 25
Schwarzkopf	273 —	273 25	Flöther Maschinen	- -	— —
Dortm St. Pr. L. A.	84 —	84 —	Russ. B. f. ausw H.	85 —	84 25

Nachbörse: Staatsbahn 108 10, Kredit 175 75, Diskonto-Kommandit 216 60

Marktberichte.

Breslau, 31. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen feine Qualitäten gut verkäuflich per 100 Kilogramm, weiße 18,20—19,10—19,70 M., gelber 18,10—19,00—19,60 Mark. Roggen bei mäßigem Angebot unveränd., bez. wurde per 100 Kilo netto 16,30—17,50 bis 17,80 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 12,80 bis 13,80 bis 14,80 bis 15,80 Mark, weiße 16,00 bis 17,00 Mark. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,60—13,00—13,50 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais gut gefragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria-17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,00—23,00 bis 24,50 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,50 Mark. — Hanfsamen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 18,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 36 bis 47—60 M, weißer in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—55—65—70—80 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen behauptet. — Thymo-

---

müthe, und stolz und zufrieden ging er dahin, den Rücken zwar etwas gekrümmt, aber den Kopf hoch und die Hände behaglich in die Seitentaschen seines Rockes vergraben.

Da fühlte er etwas zwischen den Fingern der rechten Hand, das unter dieser zu zerbröckeln schien . . . Wie konnt' er das vergessen haben!

Behutsam zog er das schadhafte Papier hervor und las, was noch darauf zu lesen war, mit staunenden Augen, und starr blieb er beim Lesen stehen, während sein Enkel in weitem Bogen voll Kinderglückseligkeit um ihn herumtollte.

Ladislaus ward todtenblaß, er sah zornig aus, wie damals, als er dem wüthenden Hunde mit nackten Händen nach der Gurgel faßte; das angesengte Blatt in seiner Faust zitterte; wie aber sein Blick den spielenden Knaben traf, zuckten seine Augenlider, und eine Thräne zitterte in der Stimme, die da leise sagte: „Armes Kind!"

Er stürmte ins Haus. Er wollte mit diesem Blatt in der Hand die Mutter Basil's zur Rede stellen. Er suchte sie in allen Stockwerken, in den Wirthschaftsräumen, im Garten, in den Ställen, auf dem Vorwerk, Niemand hatte die Frau gesehen, Niemand wußte von ihr, Niemand fand sie.

Auf dem Schreibtisch in ihrem Zimmer mitten auf der Mappe lag noch der verschlossene Brief, wie er gestern gelegen, nur trug er eine Aufschrift: an den Herrn des Hauses.

Das Unglück war geschehen. Stephanie war fort, und der alte Mann, voll Schmerz und Zorn und Entrüstung fuhr sich mit beiden Händen in das spärliche weiße Haar.

Daß er das erleben mußte und an seinem eigenen einzigen Kinde?

Roderich kam noch am Nachmittag zurück. Er hatte es so eilig gehabt, sein wiedergenesenes Weib zu begrüßen. Er hatte alle Geschäfte im Flug besorgt, bei allen Begegnungen Glück gehabt und die braven Pferde heimgehetzt, daß sie ein Uebriges leisteten.

Da stand er lachend, vom Wagen gesprungen, auf der Schwelle seines Hauses, hob den Jungen auf den Arm und wollte schon seinen Schwiegervater fragen, warum er denn ein so verteufelt ernstes Gesicht mache, als Basil weinerlich und ungeduldig zu reden anfing: „Da siehst Du, Papachen, nun ist Mama doch davongereist und hat mich allein gelassen."

„Was schwatzt der Bengel da?" fragte Roderich, dem die Worte des Kindes ganz unbegreiflich klangen.

„Er schwatzt, er schwatzt!" rief Ladislaus und gab eine Erklärung von einer Fahrt in die Nachbarschaft; die Gräfin so und so sei gekommen, Stephanie abzuholen, sie habe nicht ausweichen können, und derlei mehr, was er hastig vorbrachte, um vor der Dienerschaft etwas zu sagen, was die Abwesenheit der Herrin erklären und dem Ausbruch der Leidenschaft bei dem Gatten zuvorkommen sollte. Aber der feste Handgriff, der seinen Eidam schweigend zum Schweigen mahnte, war so beredt, daß Roderich ihn wohl verstand, den Knaben flugs auf die Erde stellte, ohne ein Wort zu reden die Treppe zu Stephanie's Zimmer hinaufeilte und sich dort mit dem Grafen einschloß.

„Was ist geschehen?"

„Ich weiß nicht viel mehr als Du", antwortete Ladislaus. „Deine Frau ist fort. Ohne Abschied. Vielleicht giebt der Brief dort Aufschluß. Sie schrieb ihn gestern Abend, da ich zu ihr ins Zimmer trat. Sie schien heiter, sie sprach wie ein vernünftiger Mensch, wie eine besorgte Hauswirthin, wie ein gutes Kind, wie eine gute Mutter. Ich ahnte nichts Schlimmes. Gestern nicht. Vordem ja. Aber gestern weniger als je . . . Ich bitte Dich, Roderich, den Brief! Ich war heute schon hundertmal daran, ihn ohne Dich zu erbrechen. Es widerstrebte mir. So lies doch! . . . Ich habe dann noch anderes zum lesen, was uns vielleicht auf weitere Spur bringt. O Gott, o Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Soeben erschien das neueste Heft des Politischen Gedenkbuches, Reden und Kundgebungen Kaiser Wilhelms des Zweiten. (Berlin, Max Schildberger). Dieses 6. Heft umfaßt die Zeit seit dem Amtsantritt des Reichskanzlers v. Caprivi, die letzten neun Monate, in denen der Kaiser besonders häufig Gelegenheit genommen hat, seine Reformideen für die innere Entwickelung des Vaterlandes auszusprechen. Das diesmalige Heft der bekannten Publikation ist deshalb besonders interessant und wird — zusammenfassend, was sonst im Tagesgetriebe schnell verschwindet — jedem Politiker und jedem, der an der Entwickelung irgend einer öffentlichen Frage Antheil nimmt, sehr willkommen sein. Mit dem Erlaß gegen den Luxus der Offiziere beginnend, bietet das Heft die zahlreichen Erlasse und Reden des Kaisers gelegentlich der Parlaments-Eröffnungen, der Moltkefeier, der Feier des Großen Kurfürsten ꝛc. ꝛc. und vor Allem bei der von ihm angeregten Schulkonferenz.

* Im Verlage für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt), Berlin SW. 46 erschien soeben: „Handbuch des Bank- und Börsenwesens" für Bankbeamte, Kaufleute, Kapitalisten. sowie für den Selbstunterricht. Mit besonderer Berücksichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Verhältnisse bearbeitet von Jacob Kautsch, Dirigent der Filiale der Allgemeinen Depositenbank in Steyr. Broschirt 6,50 Mark, gebunden 8 Mark. Seitdem Maier-Rothschilds Handbuch der gesammten Handelswissenschaften so großen Erfolg gehabt hat, ist der Ruhm des Verlags für Sprach- und Handelswissenschaft ein festbegründeter. Immer wieder treten uns die Bemühungen des Verlags entgegen, vorhandene Bedürfnisse im Publikum zu befriedigen. Und wo ist das Bedürfniß dringender, wo ein praktisches Lehrbuch erwünschter, als auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens! Der Entwurf des Werkes ist des Verlags würdig: ein volles Bild des an Zwecken und Formen wechselvollen Lebens der Banken und Börsen. Der Verfasser kann mit Recht von seinem Buche sagen: „Wir wollen demjenigen, welcher sich unserer Führung anvertraut, nicht etwa eine Masse Verhaltungsmaßregeln einprägen: unser höchster Wunsch geht dahin, daß er in den Stand gesetzt wird, sich selbst Verhaltungsmaßregeln für die Praxis zu schaffen." Die Ausstattung, Druck und Papier ist vortrefflich.

* Das Recht der Bank- und Waarenkommission nach dem allgem. deutschen Handelsgesetzbuche. Für Juristen und Kaufleute. Von Dr. S. Jacoby. A. Deichertsche Verlagsb. Nachf. (Georg Böhme) Leipzig. 1891. 13¼ Bog. 2,80. Alle für die Handelswelt wichtigen und prinzipiellen Fragen werden in dem vorliegenden Buche berührt und in dem Sinne beantwortet, wie es den Bedürfnissen des Verkehrs entspricht. Der Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ist berücksichtigt. Die kritischen Arbeiten des Verfassers über dieses Werk, welche in den „Annalen des deutschen Reiches" veröffentlicht und — wegen der sorgsamen Berücksichtigung des Verkehrsbedürfnisses — vom deutschen Reichsjustizamte sorgfältigst gewürdigt wurden, sind am entsprechenden Orte für diejenigen Leser angezogen, welche mit seinem Gedankengange sich tiefer vertraut machen wollen. Bei der Auswahl der erörterten Rechtsfragen ist stets sorgsame Rücksicht auf die Belehrung der Kaufleute genommen.

thee matter. — Mehl in sehr fester Stimmung, per 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00—28,50 Mark, Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark, Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Ein für brau-technische Zwecke interessantes Verfahren zur Bereitung von Hopfen-Extrakt giebt Otto Schweissinger an. Die Hopfenhüllen werden nämlich gesondert von dem Hopfenmehl ausgezogen und zwar die Hüllen mit Wasser und das Mehl mit Aether oder Aether-Alkohol. Darauf werden die klaren Auszüge von den Lösungsmitteln durch Verdampfen nahezu befreit und die hinterbleibenden Rückstände mit einander vermischt. — Der Reflektor von K. Hrabowsky ist für elektrisches Bogenlicht bestimmt und besteht aus einem Hauptreflektor, einem ringförmigen Glaskörper mit keilförmigem Querschnitt und einem zweiten kleineren zwischen dem ersten Reflektor und dem Glaskörper angeordneten Reflektor. Die Theile sind so zu einander gestellt, daß ein Theil der Lichtstrahlen durch den Glaskörper und kleineren Reflektor vom graden Weg abgelenkt und auf Flächen des Hauptreflektors geworfen wird, auf welche diese Strahlen beim Fehlen des Glaskörpers und zweiten Reflektors nicht fallen würden. — Der pneumatische Sicherheitsapparat von F. X. Trinkgeld besteht aus einem Gehäuse, in das eine auslösbare Kette eingefügt ist. Das Gehäuse sowohl, als auch eine mit der Kette fest verbundene Platte werden an die zu verschließende Thüre angeschraubt. In das Innere des Gehäuses führt von einer beliebigen Stelle des Zimmers aus eine Druckluftleitung von Gummiröhrchen. Drückt man nun auf den am Ende der Rohrleitung befindlichen Gummiball, so bläht sich eine durch die Leitung mit ihr in Verbindung stehende Gummiklappe im Innern des Gehäuses auf, dreht dadurch eine auf ihr liegende Zunge mit Querstift um ihr Feder-Charnier und löst den durch den Querstift der Zunge in normaler Zungenlage gehaltenen Schieber aus, an dem die Kette hängt. Der Schieber nebst Kette fällt herunter und die Thüre ist frei.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Raubmordversuch. In ein Seifengeschäft, in welchem als Verkäuferin die 37jährige verwittwete Hedwig Caßburg beschäftigt ist, trat am Nachmittage des 29. Januar ein etwa 20 Jahre alter, schmächtiger, bartloser Mann und forderte verschiedene Seifen für 2 M. Nachdem die Caßburg die bestellte Waare zusammengepackt und auf den Ladentisch gelegt hatte, trug sie, über den Ladentisch sich beugend, das Geschäft in ihr Kontrollbuch ein. In diesem Augenblick erhielt sie von dem Unbekannten mittels eines Schlosserhammers, den derselbe unter seinen Kleidern hervorholte, über den Ladentisch hinweg einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Sie trat zurück und griff zur Abwehr nach einer eisernen Seifenkelle, worauf der Thäter, der es anscheinend auf Betäubung und Beraubung der Caßburg abgesehen hatte, die Flucht ergriff und entkam. Nach ärztlichem Gutachten ist die Kopfverletzung nur unbedeutend, da ein Haarkamm und die Haarwulst die Wucht des Schlages gemildert haben. — Verschwundene Geschwister. In tiefe Betrübniß ist die Familie des Polizei-Lieutenants Glaesemer durch das Verschwinden ihrer beiden einzigen Kinder, der 16jährigen Else und des 15jährigen Oscar, versetzt worden. Beide Kinder besuchten höhere Schulanstalten, die Tochter außerdem auch den Konfirmanden-Unterricht. Den letzteren hatte Else G. in letzter Zeit versäumt, weshalb sie in der nächstfolgenden Stunde einen Entschuldigungszettel beizubringen hatte. Aus noch unaufgeklärten Gründen fürchtete das Mädchen sich, dem Vater von der Versäumniß Mittheilung zu machen und denselben um Ausstellung eines Entschuldigungszettels anzugehen. Nichtsdestoweniger produzirte sie in der Konfirmanden-Unterrichtsstunde einen solchen Zettel, welcher ihr Ausbleiben mit Unwohlsein entschuldigte. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die Fälschung — eine solche lag nämlich vor — entdeckt und der Vater von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt wurde. Am vergangenen Mittwoch kehrten beide Kinder, wie gewöhnlich, Mittags aus der Schule heim und setzten sich später zu Tische. Während des Mittagsessens hielt ihnen der Vater ihr Unrecht vor, der Tochter, daß sie den Unterricht grundlos versäumt und von einem gefälschten Entschuldigungszettel Gebrauch gemacht, dem Sohne, daß er jenen Zettel jedenfalls gefälscht habe. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr verließen die beiden Kinder gemeinsam das elterliche Haus, ohne bisher dahin zurückzukehren. Später fand man einen Zettel des Inhalts vor, daß sie Beide aus Scham über den begangenen Fehltritt sich das Leben nehmen würden. Bis zur Stunde fehlt über den Verbleib der Verschwundenen jede Spur.

† **In Sachen der Briefmarkenfälschung** wurde weiter ein Kaufmann Flock in Montabaur verhaftet, bei dem eine große Anzahl falscher Marken gefunden wurde. Flock soll geständig sein, für 400 bis 500 Mark Falschmarken verausgabt zu haben. Flock will sie aus Frankfurt erhalten haben und bezeichnet den Lithographen Bauer in Höchst als Hersteller. Auch in Frankfurt erfolgte die Verhaftung eines Schuhmachers und eines Althändlers, die im Verdachte der Verbreitung der Falsifikate stehen. Es scheint, daß die Fälscher mit einem ganzen Stabe von Agenten arbeiteten, um die Falsifikate an den Mann zu bringen. In Frankfurt sind namentlich die Metzger und Spezereihändler geschädigt, denen falsche Marken vielfach in Zahlung gegeben wurden. Auch in den umliegenden Ortschaften wurde der Betrug mit Erfolg in Szene gesetzt.

† **Die Bevölkerung Deutschlands** beträgt nach der Zählung vom 1. Dezember v. J. — allgemeiner vorläufiger Schätzung gemäß — fast 49 Millionen.

† **Auch die Influenza hat nunmehr ihren Bacillus.** Wie der Chemiker am Berliner hygienischen Institut, Dr. Proskauer, im „Chemischen Zentralblatt" mittheilt, hat M. Kirchner in den Bronchialsekreten Influenzakranker einen bisher nicht beschriebenen Diplohohkus gefunden, welcher in einer länglich runden Kapsel ruht, sich meist allein vorfand, häufig auch zu mehreren Diplohohken zusammentrat und selten in Kellenform sich zeigte. Er wurde in allen Fällen der Erkrankung konstatirt, fand sich aber bei keiner anderen Krankheit. Seine Pathogenität konnte durch Thierversuche noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

† **Europas größte Lokomotive** ist Mitte dieses Monats im Eisenwerk Hirschau vollendet und in Betrieb gesetzt worden. Sie ist für die Gotthardbahn bestimmt. Die ganze Länge der Maschine über Puffer beträgt 14 Meter. Der wesentlichste Kraftfaktor der Riesenlokomotive liegt in ihrem außergewöhnlichen Adhäsionsvermögen, was für den geregelten Betrieb einer Alpenbahn äußerst wichtig ist.

† **Beim Abgeben der üblichen 101 Salutschüsse** zu Ehren des Kaiser-Geburtstages in Soest seitens der Feld-Artillerie-Abtheilung vom Jacobi-Ulricherwall aus, am Katzenthurm, ereignete sich ein recht beklagenswerthes Unglück. Durch zu rasches Laden, wie es heißt, entzündete sich der Schuß vorzeitig und traf in verkehrter Richtung, nach hinten gehend, 3 Artilleristen, davon einen sehr schwer am Unterleib und Bein, zwei andere haben auch erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verwundungen erlitten.

† **Im Dome zu Catania** wurde in einer der letzen Nächte der Sarg der heiligen Agathe gesprengt und der ganze kostbare Schmuck entwendet. Das Volk, die Strafe des Himmels befürchtend, befindet sich in großer Aufregung. Es sind bereits von der Polizei mehrere Personen, welche des Diebstahls verdächtig sind, verhaftet worden.

† **Graf Georg Szirmoy,** früher ein Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, kam vor vierzehn Tagen in Newyork an, um Nachforschungen nach seiner Tochter Jenny, die in Budapest von Graf Szirmoys früherer Maitresse, Marie Polska, aus Rache entführt worden, anzustellen. Mit Hilfe des Bundesmarschalls Bernhardt ermittelte er, daß seine Tochter nach einem übelberüchtigten Hause in Thompson Street gebracht und genöthigt wurde, dort zu bleiben. Später entdeckte er, daß die junge Gräfin Insassin verschiedener anderer ähnlicher Häuser in der Nachbarschaft und zweimal als Patientin in Wards Island Hospital eingeschrieben war, aber ihren jetzigen Aufenthaltsort konnte er nicht ermitteln, obwohl er eine Belohnung von 5000 Fl. auf die Wiederauffindung seiner Tochter ausgesetzt hatte. Tiefbetrübt kehrte er nach Europa zurück. Jetzt meldet nun der „Herald", daß die junge Gräfin gefunden worden ist und zwar als Frau eines in Jersey City ansässigen Barbiers Namens Joseph Monderer. Sie war seit Mai v. J. verheirathet und lebte glücklich mit ihrem Manne bis Mitte September, als ihre alten Gewohnheiten ihren Entschluß, ein anständiges Leben zu führen, überwältigten. Sie lernte einen hübschen jungen Engländer in Madison Square kennen und ließ sich von ihm entführen. Bundesmarschall Bernhardt entdeckte die junge Gräfin in einem gemeinen Tanzlokal. Auf seine Frage, ob sie zu ihrem Vater zurückkehren wolle, antwortete sie, es sei jetzt zu spät.

† **Um auf dem Zweirad** den ganzen asiatischen Kontinent zu durchfahren, sind zwei amerikanische Sportsmen, Chachtleben und Allen, jetzt im Begriff, sich in Brindisi einzuschiffen, wohin sie durch Frankreich und Italien mit Veloziped gelangt sind. Zunächst hatten sich die beiden Herren in London von ihrem Gesandten die nöthigen Empfehlungsschreiben besorgt, deren sie für ihre Tour durch China glaubten benöthigt zu sein. Ihre Route geht per Schiff nach Korfu und Griechenland, von dort per Veloziped über Kleinasien nach Turkestan und durch dieses hindurch nach Indien und China. Von China wird ihre Reise sie nach Japan führen, von wo aus sie der Heimath zusegeln werden. Bei einer täglichen Route von 50 Kilometern gedenken die beiden kühnen Amerikaner in 2½ Jahren die ungeheure Aufgabe gelöst zu haben. Ihre Fahrräder sind so eingerichtet, daß sie auf mehrere Tage Proviant bei sich führen können. Bewaffnet ist jeder von ihnen mit einem Repetirgewehr.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerzyce Band XVI., Blatt Nr. 391 auf den Namen des Schuhmachermeisters **Thomas Wujecki** zu Posen eingetragene, in dem Dorfe Jerzyce, Kreis Posen-Ost, belegene Haus-Grundstück

am 19. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1800 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 17. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Beschluß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wongrowitz Band XI. — Seite 1 auf den Namen des **Wilhelm Döring** eingetragenen zu Bialybrod und Deutsch-Brien belegenen Grundstücke

am 28. Februar 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 401,60 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 237,1177 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 17411

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. März 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 28. Nov. 1890.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Dr. Lindau.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 101 die Firma **Max Sommerfeld** vorm. **E. Brix** mit dem Sitze in Filehne, und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Sommerfeld** zu Filehne zufolge Verfügung vom 24. Januar 1891 am 24. Januar 1891 eingetragen worden. 1165

Filehne, den 24. Jan. 1891.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters **Stefan von Bojanowski** in Goluchow ist heute Vormittags 10 Uhr von dem Königlichen Amtsgericht in Pleschen das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter der Rechtsanwalt **Asch** bezw. dessen Generalsubstitut Gerichts Assessor **Sasse** in Pleschen.

Erste Gläubigerversammlung
den 18. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin
den 15. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem erwähnten Gerichte, Zimmer Nr. 1.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis **14. Februar 1891,** sowie Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis

1. April 1891.

Pleschen, den 28. Januar 1891.
Krüger,
Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Den geehrten Gas- u. Wasserkonsumenten geben wir hiermit bekannt, daß Meldungen zur Beseitigung plötzlich eintretender Uebelstände bei Gas- u. Wasseranlagen auf der Feuerwache Marstallgasse) entgegengenommen werden.

Ferner können derartige Meldungen in der Wache des Polizei-Direktoriums (Wilhelmsplatz) zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Die Direktion
der Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Am 2. und 3. Februar d. Js. werden wegen des in Gnesen stattfindenden Pferde- und Jahrmarktes dem fahrplanmäßigen Güterzuge:

Nr. 852
Abf. Gnesen 1 Uhr 14 Min. Nachmittags
Ank. Posen 2 Uhr 54 Min. Nachmittags

Personenwagen II. bis IV. Klasse für den Personenverkehr nach Posen und den Zwischenstationen beigegeben.

Posen, den 30. Januar 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.)

Bekanntmachung.

Bei dem in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember 1890 im Hause der Handlung **Jakob Berne** in **Witkowo** stattgehabten Brande sind die dem Kaufmann **Herrmann Berne** daselbst gehörigen 4- bezw. 3½%igen Posener Pfandbriefe

Serie VIII. Nr. 15 826, 35 884, 42 564, 43 166, 43 261, 45 169, 57 522 über je 600 M.,
Serie XII. Nr. 9331 über 2000 M.,
Serie XIII. Nr. 18 660, 19 296, 19 297, 19 341, 19 342, 31 914, 31 915, über je 1000 M., und
Serie XV. Nr. 2050 über 300 M.,

welche sich in einem eisernen Geldschranke befanden, mit verbrannt bezw. verkohlt.

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieser Pfandbriefe gemäß § 125 Tit. 51 Thl. I. A. G. O. bekannt gemacht.

Posen, den 26. Januar 1891.
Königliche Direktion
der Posener Landschaft.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Anton Strózyk**schen Grundstücks, Dupiewo Nr. 21, ist **aufgehoben** worden.

Der am 10. Februar 1891 anstehende Versteigerungs-Termin **fällt weg.** 438

Posen, den 9. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

In der **Salo Paradis**'schen Konkurssache ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

den 4. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt.

Pudewitz, den 30. Januar 1891.
Schmidt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedene Mobilien

demnächst

Nachmittags 3 Uhr

in Krzyzownik vor dem Schulzen-Amte **1 Sau**

öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Feuerungsmaterialien für die hiesigen Militärbehörden und Garnison-Anstalten für das Etatsjahr 1891/92 von annähernd

3 020 000 kg Steinkohlen (Stückkohlen),
35 000 kg Steinkohlen (Würfelkohlen),
50 cbm Eichen-Kloben-holz,
860 = Kiefern-Kloben-holz;

soll durch öffentliche Ausbietung sichergestellt werden. Termin am 13. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal — Kanonenplatz 2 — woselbst auch die Bedingungen einzusehen oder gegen Einsendung von je 50 Pfennigen für Holz bezw. Steinkohlen abschriftlich abgegeben werden.

Posen, den 27. Januar 1891.
Königliche
Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kasernen-Geräthen, und zwar:

Loos I. Schlosserarbeiten,
Loos II. Tischlerarbeiten,

soll durch öffentliche Ausbietung vergeben werden. 1205

Termin hierzu
Montag, den 9. Febr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer, Kanonenplatz Nr. 2, woselbst auch die Bedingungen vorher einzusehen sind.

Posen, den 31. Januar 1891.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Verdingung.

Den Neubau eines Organistenhauses in Boruschin werde ich am

Donnerstag, den 5. Februar 1891, Mittags 12 Uhr,

im Probsteiwohnhause zu Boruschin in öffentlicher Lizitation vergeben. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen können im Termine eingesehen werden. 1201

Obornik, den 30. Jan. 1891.

Der königl. Kreis-Bau-Inspektor.

Reichenbach.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 15 000 Kbm. ungesiebten Kies für die Strecke Elsenau-Inowrazlaw-Kruschwitz soll in mehreren Loosen von mindestens 3000 Kbm. vergeben werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen. Bedingungen können in unserem Amtsgebäude in Posen eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pfennig ausschließlich Portogebühren von uns bezogen werden.

Posen, den 30. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Bromberg.)

Billig zu verkaufen!

In **Mirkow** bei **Wilhelmsbrück, Reg.-Bez. Posen,** zwei Kilometer von der Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn, sind zu verkaufen:

1 bequemes und geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Pferdestall, Remisen, Holz-Kammern, Kellern, Schuppen 2c., alles in bestem Zustande mit **prachtvollem Obst- und Spaziergarten,** mit Orangerie, hoch gelegen am Ufer des Flusses Prosna,

1 gemauertes und **1 hölzernes Wohnhaus** mit Hof und Garten, Schuppen und Kellern,

1 geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Hof.

Näheres zu erfahren bei der Verwaltung der **Aktiengesellschaft der Mirkower Papierfabrik** in **Warschau,** Graf Bergstraße Nr. 5.

Für Gärtner.

Eine Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Hinterhaus (15–17 Z.) Stall, Schuppen, Wagenremise 2c. nebst einem 51 Ar großen Garten ist in einer ca. 11 000 E. zählenden im Aufblühen begriffenen an 2 Eisenbahnen belegenen Kreisstadt hies. Prov., mit Garnison, Gymnasium u. s. w. sofort zu verkaufen. Nur Selbst-Reflektanten wollen sich melden. Adr. **A. Z. X.** in der Exp. d. Ztg. zu erfahren. Anzahlung 2000—3000 M.

Meine Landwirthschaft, besteh. aus 2 fast neuen Wohnhäusern, einer Scheune, 2 Ställen u. ca. 62 Morgen bebauten guten Ackerland, nahe an der Chaussee und Zuckerfabrik Opalenitza gelegen, ist sofort im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen.

Adolf Klemke in Rudnik bei Opalenitza.

Hotelverkauf.

In kleinerer Provinzialstadt ist ein gut frequentirtes **Hotel** verkäuflich. Preis 15 000 Mk., Anzahlung 5000 Mk. Offerten unter **Z. 189** zu richten an die Exped. d. Ztg.

Hotel I. Ranges

i. e. gr. Kreis- u. Garnisonstadt h. Provinz, fast **ohne Konkurrenz,** e. wahre Goldgrube, bei 24—30 000 M. **g. z. kaufen.**

X. Y. 33333 postlagernd Posen.

Ein Kapital von **6000 Mk.** (Sechstausend Mark) wünscht vom 1. Juli d. J. ab zu 4½ Proz. weiter auszuleihen

Der evangel. Gemeinde-Kirchen-Rath zu Neustadt a. W.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 14329

Littera E. à 75 Mark

119	126	127	128	130	131	134	137	138	146	149	150	166	167	174
175	177	180	181	182	183	185	186	188	189	203	205	206	209	212
213	217	218	220	221	223	224	230	246	247	251	262	264	265	266
267	269	270	271	272	274	275	277	290	291	323	325	326	327	329
330	348	350	356	395	399	408	418	421	423	424	427	429	431	432
446	447	448	449	450	466	467	468	486	503	510	511	512	516	581
584	585	588	589	595	597	598	605	614	616	619	621	627	631	637
643	644	645	665	666	670	680	682	683	684	689	692	693	698	709
715	759	765	766	774	775	777	786	787	789	799	829	856	858	859
860	861	862	863	866	867	868	869	870	871	874	875	879	896	897
900	903	907	911	912	915	916	917	918	920	921	923	924	927	932
		933	934	935	937	938	943	948	950	954	955.			

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1891 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 24. September 1890.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.

gez. **Blomeyer, Jouanne, von Chlapowski, von Stiegler, von Broekere, Lobermeyer.**

Eine kleine **Milchpacht** sofort weist nach

A. Zirkel, Wronkerplatz 3.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutspachtungen

v. 500—5000 Mrg. **suchen wir v. 1. 7. cr. für a. Rußland ausgewiesene** deutsche Landwirthe. **F. A. v. Drwęski & Langner, Posen.**

Drainröhren

in allen Dimensionen hat abzugeben

Herrschaft Uschütz O.-S.

Dom. Klodzisko b. Wronke hat **100 Ztr. Seradella und 40 Puthähne und Puten,** 1890 gezüchtete, abzugeben.

Grüne Heringe, 30 Pf. pro Mandel, Bücklinge, 3 Stück 10 Pfg.

S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Cölner Dombau-Lotterie.

Nur Geldgewinne, darunter 75 000 M., 30 000 M., 15 000 M. 2c. Ziehung am 23. Februar.

Hierzu offerire **Loose à 3 Mk.** Für Zusendung und Ziehungsliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung

von 3 St., Küche, Speisek., Entré u. Beigel., auch Mitbenutzung des Gartens, ist zum 1. April d. J. zu v. St. Lazarus, **Haenisch,** vis-à-vis Viehhof.

Markt- u. Wronkerstr.-Ecke Nr. 92 sind geräumige Keller von bald oder 1. April 1891 ab zu vermiethen. Näh. Schützenstraße 31, I. Etage links.

Jersitz, Berliner Chaussee 3 (früher Postamt) sind kleine und mittlere Wohnungen per sofort oder später billig zu vermiethen.

Eine Wohng. v. 4 Zimmern nebst Zubehör, im I. Stock belegen, zu vermiethen. Näh. im Comptoir Wilhelmstr. 15 I.

Großer Lagerkeller sof. zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Kaempfer.**

Bismarckstr. 9, III., freundliche Wohnung von 3 Zimmern u. Beigelaß v. Anf. April z. verm.

Bäckerstr. 10, part., ist ein möbl. Zimm. sof. billig zu verm.

Mühlenstr. 20, 1 Tr. links, 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß zu vermiethen.

Breite- u. Gr. Gerberstr.-Ecke ist e. gänzl. renov. Wohnung v. 5 Zimm. u. Zubehör per sofort oder per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **S. Aschheim.**

2 Stuben, Küche per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Langestr. 14, I. Et.**

Wilhelmstr. 20, II. Etag., zwei fein möblirte Zimmer, auch einzeln, sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz 1 gr. Vorder-, 2 kleine Hinterzimmer, zum Büreau geeignet zu vermieth. Näh. **Sapiehaplatz 5, part.**

Obere-Mühlenstr. 15, I. Et. 4 Zimm., Küche, Bade- u. Spindestube, Gartenbenutz. Parterre 2 Zimmer, Küche u. Zubehör und Lagerraum zum 1. April z. verm. Näh. **Paulikirchstr. 8, 3. Et. r.**

Berlinerstr. 13, 2 Tr. links, Wohnung v. 5 gr. Zimm. u. Zub. von Anfang Juni zu vermiethen.

St. Martin 67, I., 2 große möbl. Zimmer zu vermiethen.

Untere-Mühlenstr. 9, 3. Et., Ecke Königsplatz, Stube m. Kochofen zu vermiethen.

Schloßstr. 2, Laden, mittlere u. klein. Wohnung., neu renovirt, zu vermieth. I. Etage klingeln.

Bäckerstr. 17, part. rechts, 2 möbl. Vorderzimm., gr. Part., sofort zu vermiethen.

Ein großer Laden mit zwei Schaufenstern ist in der frequentesten Gegend Posens per sofort oder 1. April zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **A. Ostermann,** Nasse Gasse 4.

Wronkerplatz 7 ein **Kohlenplatz** nach der Kl. Gerberstraße zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Filial-Stelle.

Für am hiesigen Platze per 1. April zu errichtendes größ.

Zigarren-Geschäft

suche ich einen mit dieser Branche vertrauten kautionsfähigen

Expedienten.

Nur gut empfohlene selbständige junge Leute, welche in größeren Geschäften fungirten, finden Berücksichtigung.

J. Woythaler, Allenstein.

Tüchtige Schlosser und geschickte **Dreher,** aber nur solche, können sofort bei uns lohnende Beschäftigung erhalten.

Königliche Eisenbahn-Haupt-Werkstätte.

Ein Volontair oder Eleve findet Aufnahme gegen Pension auf dem Rittergut **Friedingen** b. Prust W.-Pr. 1158

Familienanschluß erwünscht.

C. Schroeder, Administrator.

Ein Lehrling wird gesucht. **L. Skrzetuski,** Gold- u. Silberarbeiter. Posen, Wasserstr. 12.

Ein junger Schreiber, nicht über 20 Jahre alt, mit guter, sauberer Handschrift, kann sich schriftlich melden zum Bureau des Kgl. Amtsanwalts. **Stutzer.**

Zu sofortigem Antritt wird eine rüstige **Aufwartefrau** zur Bereinigung einer größeren Wohnung gesucht. Monatliche Vergütigung würden 12 bis 15 Mk. je nach Leistungen gewährt. Meldungen **Grabenstr. 11, part.**

Ein deutsches Mädchen für ein 2jähriges Kind gesucht. **Berlinerstr. 5, II. rechts.**

Geübte Putzmacherinnen sucht **Isidor Griess.**

Stellen-Gesuche.

Gärtner, verh., ein Kind, beider Landessprachen mächtig, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht bald oder v. 1. April 1891 passende Stellung. Um gefl. Offerten bittet unter **A. O. Jarząbek,** Gärtner, **Pudewitz.**

Ges. f. ein j. Mädchen, 17 Jahr, Beamtentochter, beiderseitige Nichtzahlung, z. Erl. i. Kochen u. Stütze d. Hausfrau a. einem größer. Gute, wenn möglich in der Nähe Posens eine Stelle. Familienanschluß u. ein Jahr Lehrzeit. Gefl. Offert. unt. Chiffre B. H. 10 postl. Posen erbeten.

Kräftige **Amme** weist nach Frau **Sternetzka,** Breitestr. 12.

Ein Commis, der poln. u. deutsch. Sprache mächtig, m. d. Buchführ. vertr., sucht e. Stelle i. ein. Destillation- oder Kolonialgesch. Näh. bei Kaufmann **Wojciechowski,** Schrodka 8.

Posener Adressbuch 1891. Ladenpreis 6,50 M. **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Vorzügliche

Thonsteine,

auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716

Ziegler daselbst.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes" in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion.

Gebrüder Wolzendorff's

Bestes schlesisches **Seifenpulver,** im Gebrauch **Billigstes.**

(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

Dieses vortheilhafteste und bewährteste aller Wäschehilfsmittel hat [illegible] seiner hervorragenden charakteristischen Eigenschaften wegen bei allen praktischen Hausfrauen nach einmaligem Gebrauche unentbehrlich gemacht. Beseitigt Flecken jeglicher Art in der Wäsche, wenn dieselbe vor der Reinigung in einer Lösung obigen Seifenpulvers eingeweicht wird. Besonders beliebt bei

Frauenwäsche,

macht dieselbe blendend weiß und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

G.W.B. FABRIK MARKE.

Hervorragende Anerkennungsschreiben hundertfach.

Man achte auf die Schutzmarke: „Der wilde Mann".

Ueberall zu haben.

Eine neue Sendung Champagner,

Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Wasserstr. 16, Posen.

W. H. UHLAND,

Special-Ingenieur für Stärke-Industrie, **Leipzig-Gohlis.**

Neuanlage und Umbau von Stärkefabriken jeder Art

für Verarbeitung aller stärkehaltigen Materialien, [Kartoffeln, Weizen, Roggen, Mais, Reis 2c.]

Stärkezucker-, Syrup-, Dextrin- und Sagofabriken

nach eigenen, rationellen und durchaus bewährten Systemen. **Garantie für höchste, erreichbare Ausbeute und feinste Primawaare. Einfache Anlagen, billiger Betrieb.** Eigene Versuchsstation, für fabrikmäßigen Betrieb eingerichtet. Zwanzigjährige Erfahrung! Viele Fabriken im In- und Auslande mit bestem Erfolge neu angelegt oder verbessert.

— Prospecte und jede Auskunft gratis. —

Jede praktische Hausfrau

versuche die in **Qualität unerreichten,** mehrfach prämiirten

Bamberger Gärtnerei-Trockengemüse (Präserven) von Landgraf & Merlet in Bamberg

käuflich in den besseren Delikatessen- und Kolonialwaarenhandlungen.

M.
steu
Au
rolle,

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von **R. WOLF,** Magdeburg-Buckau liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach,
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen.



Puddings, Torten, Aufläufe 17496
2c. 2c.
werd. schnell, bequem m. vorzügl. Geschmack ohne Zusatz von Eiern und Gewürzen auf kaltem od. warmem Wege hergestellt durch
Griese's Pudding-Pulver.
Vorräthig mit Gebrauchsanweisung in besseren Geschäften, wenn nicht, sende ich gegen Empfang von **Mk. 2,50 10** Paquete, sortirt in verschied. Geschmack.
W. Griese Nachf.,
E. Ferner, Lübeck.
In Posen bei **J. Schmalz,** Friedrichstraße Nr. 25, und **Paul Wolff.**

Hering.

Delic. neuen großen Fettflom **Salzhering** à ca. 10 Pfd. Faß 3,00. Prima ff. **Brathering** à 10 Pfd. Faß 3,50. Prima ff. **Delicateßhering** à 4 Liter-Dose 4,00. Alles fco. Postnachn.
L. Brotzen,
Greifswald a. d. Ostsee.

Haematicum,

ein angenehm schmeckendes, leicht verdauliches und daher wirksames **Eisenpräparat** ist zu haben in der **Brandenburg**'schen **Apotheke,** Wilhelmsplatz. 1139

---

1 komplet. Doppelfenster mit Jalousie ist zu verkaufen bei
J. P. Beely & Co.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von
Moritz Tuch in Posen.

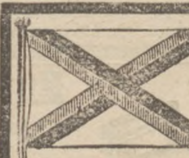
SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als** **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. **Preis pro Flasche 1 Mk.**

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei **Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.**

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren **Droguenhandlungen.**



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschiffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, installirten bereits 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen

---

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit dreizehn Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc.

In Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 u. 50 Pf. — Zu haben in **Posen:** Ed. Krug & Sohn, Otto Muthschall; F. G. Fraas Nchf.; **Filehne:** R. Zeidler; **Samter:** Apoth. E. Nolte; **Neutomischel:** Paul Lutz; **Neustadt b. Pinne:** H. Grün; **Pudewitz:** L. Perlitz.

Fünfzig-Pfennig-Bibliothek
Ein Mark-Albums.
Volksbibliothek
44 Hefte à **1,50 Mk.**
Salonalbum
24 Hefte à **1,50—2,00 Mk.**
Im Salon 4 Hefte à **1,50 Mk.**
stets vorräthig bei
Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Wilhelmstr. 23.

Aus der **Dr. Krause**'schen **Nachlaßmasse** sind noch mehrere **chirurgische Instrumente,** worunter 1 Resections- und ein Amputations-Besteck, und eine größere Anzahl **medizinischer Werke** zum halben Taxpreise zu verkaufen. Näheres bei
Dr. Caro, Schloßstr. 4,
und dem Vormund
Hartwig, St. Martin 53.

Behrend's Plantagen-Thee.
Niederlage bei
Eugen Werner, Posen,
Wilhelmstr. 11.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. **380 Mk.** an
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

H. Wilczynski Posen,
Markt 55,
Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,
empfiehlt 4090
sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen**

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Nur allein echt zu haben
Rothe Apotheke,
Markt 37.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Kinderkrämpfe
Epilepsie
Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von
Lehmann's Krampfpulver
(kein Geheimmittel). **Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik**



M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

75000 M.

baar zu gewinnen auf
1 Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23. Februar u. f. T.
Originalloose 3,50 M.
Antheile ½ **1,75.** ¼ **1 M.**
$^{12}/_{2}$ **20.** $^{11}/_{4}$ **10 M.**
Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr., Bank-Geschäft.
Berlin W. 65 **Friedrichstr. 65.**
Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 M.

Fabrik-, Saat- und Speisekartoffeln
kauft zu höchsten Preisen
M. Werner, Friedrichstr. 27.

„Privat-Buchführung!“
(Wirthschafts-Werk-, Kasse- u. Hauptbuch,) mit Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle **Private, Beamte, Aerzte, Künstler** etc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes
„Mein und Dein“
die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbstunterricht.
Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht!
Als Festgeschenk für junge Leute!
Prospekte kostenfrei durch alle Buchhandlungen u. v. Verfasser.
Gustav Schallehn, Magdeburg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Siebe

und Klee-, Wegebreit-, Haar-, Bast-, Kiessiebe, Drahtgewebe in größter Auswahl.
Schleifarbeit wird schnell und sauber zu soliden Preisen ausgeführt bei **A. Pohl,**
früher **Joh. Karge,**
Schloßstraße 84.

Es sind **500 Meter Feldsteine** verschiedener Art abzugeben. Offert. bei L. Wrzesinski, Dominikanerstr. 2 abzugeben.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 1L.
Francozusendung — Theilzahlung.

Fabrik-Kartoffeln
kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16927
Eduard Weinhagen.

Asthma-Kranke
können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.,** in **Leipzig.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod“.** Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg. 100.**

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Max Meerbothe & Co.

Bankgeschäft, Berlin C.,
Weinmeisterstr. 9, I.
An- u. Verkauf von Werthpapieren.
Provision incl. Courtage nur $^{1}/_{10}$ **Proz. Einlösung von Coupons, Ertheilung von Auskünften, Börsenberichte kostenfrei.**

Für mein unmittelbar an der Bahnstation und königl. Forsten belegenes Dampf-Sägewerk suche ich einen
Theilnehmer
mit einer Einlage von 50 000 M. Off. sub 800 in der Exp. d. Ztg.

Mieths-Gesuche.

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Schützenstr. 21 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Küche gleich zu verm. 350

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Ostrowski,** St. Martin 1.

Breitestr. 15, I., ist sofort oder per 1. April eine Wohnung 3 Zimmer, Küche, Korridor 2c. zu vermiethen.

Gesucht 2—3 helle Zimmer (Oberstadt) vom **1. 10. cr.** für Placirungs-Bureau, ohne und mit Priv.-Wohnung v. 3 Zim. **L. v. D.** postl. **Posen.**

Gesucht
eine Wohnung im Preise bis zu 480 M. von einem Beamten zum 1. April oder 1. Mai d. J. — Angebote unter **B. S.** in der Expedition dieser Zeitung.

Friedrichstraße 19
sind zwei Treppen hoch 5 zweifenstrige Zimmer, Küche u. Nebengelaß von Ostern ab zu verm.

Ein Laden
mit Schaufenster zu vermiethen
Sapiehaplatz 11.

Stellen-Angebote.

Die bei der städtischen Abfuhr-Verwaltung vakante Maschinistenstelle mit einem Jahresgehalte von 1200 Mk. ist zu besetzen.
Bewerber muß bei der Feuerwehr-Reserve eintreten und demnächst das Examen als Ober-Feuerwehrmann zur Führung der Dampffeuerspritze ablegen.
Meldungen unter Einsendung von Zeugnissen bis zum 11. Febr. c
Der Magistrat.

Ein bei **Weingroßhändlern** und Großdestillateuren bestens eingeführter
Vertreter
für erste Häuser in **Cognac, Jerez de la Frontera** und **Tarragona gesucht.** Gefl. Offerten nur mit Prima-Referenzen unt. **J. O. 3045** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Agent
gegen hohe Provision **gesucht.** Zu erf. **F. Queer, Halberstadt.**

Sofort Auswahl 10000 Stellen.
24248 Stellen vermittelten wir 1890.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Sofort gesucht!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt Deutschlands. In 1890 über **650 000 Mark** Schäden bezahlt.

Reisender
gesucht. Chocoladen-Fabrik **Selbmann, Dresden N.**

Ein
anständiges Mädchen,
beider Landessprachen mächtig, fürs Buffet wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen schriftlich unter Einreichung der Zeugnisse an die **Bahnhofswirthschaft Gnesen.**

Ein Lehrling
wird gesucht.
G. Hirschfeld, Thorn,
Sprit- und Liqueurfabrik.

Eine Verkäuferin,
beider Landessprachen mächtig, wird bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht.
Brandt,
Friedrichstr. 2.

Eine Verkäuferin
sucht **Hermann Wreszinski**
in Gnesen,
Schuhwaaren-Fabrik.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. März oder 1. April cr. einen
Verkäufer und eine **Verkäuferin.**
Poln. Sprachk. erforderlich. Off. mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. erbeten.
Salo Wreszynski,
Gnesen.

E. Schreiber,
i. d. Spr. perfekt, **suche v. gleich** für m. Kommissions- und Güter-Agentur-Geschäft. **F. A. v. Drwęski.**
Aeltere Herren bevorzugt.

Suche von Ostern eine evangl.
musik. geprüfte Erzieherin
zu 4 Mädchen von 7—13 Jahren. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte zu senden Gutsb. **Müller, Wasielewko, Wilatowen.**

Ein tüchtiger
Konditorgehilfe,
auch im Tortengarniren bewandert, findet zum 15. Febr. dauernde Stellung bei Konditor
G. Boese, Gnesen.

Zum 1. April wird einfacher, selbstthätiger, ev.
Gärtner
gesucht. Desgleichen ein dito
Wald- u Feldhüter.
Beide verheirathet. Meldungen an **Dom. Suchorzew** bei Pleschen Bahnhof.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)